Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

53 (22.2.1929) Wintersport und Wandern

Visual Library

WINTERSPORT UND WANDERN

Freitag, den 22. Februar 1929 | Beilage zum Karlsruher Tagblatt. | Nr. 53

Der Hochschwarzwald als Kuraufenthalt.

Von
Dr. W. Stahl, Neustadt i. Schwarzwald.

Um die heilenden und helfenden Eigenschaften des Höhenklimas zu genießen, ist es nicht nötig, daß wir das Hochgebirge aufsuchen. Unsere deutschen Mittelgebirge bieten uns ähnliche Vorzüge. Besonders ist es der Hochschwarzwald mit seinen zu Kurzwecken geeigneten, bis zu 1500 Meter aufsteigenden Höhenlagen. Wenn auch die Höhen der Kurorte des Engadins nicht erreicht werden, so hat der Schwarzwald wieder andere ihm eigentümliche Vorzüge.

Immerhin können wir aber doch nicht ohne Einschränkung von einem Höhenklima des Mittelgebirges sprechen. Man muß nach unten eine Grenze ziehen, die nicht unter 700 Meter hinuntergehen darf.

Die Höhen des an der Südgrenze des Reiches gelagerten Mittelgebirges, des Hochschwarzwaldes mit seinen nach Süden geneigten, den Sonnenstrahlen zugekehrten Hochflächen, und mit seinem Höhenklima, das in den oberen Lagen subalpinen Charakter hat, sind bei der großen Bevölkerungszunahme und der daraus resultierenden Ueberbevölkerung der Städte mit dem dadurch bewirkten Wohnungselende, ferner bei der immer größer werdenden Industrialisierung des Landes mit den damit verbundenen Folgen für die Volksgesundheit eine Gottesgabe.

Ein großer Vorzug des Schwarzwaldes ist auch, daß er mit der Höllentalbahn, der Bahn nach Bonndorf, der neueröffneten Dreiseenbahn, die mitten in das Gebiet des Hochschwarzwaldes bis zum Fuße des Feldberges führen, von allen Seiten leicht erreicht werden kann, so daß ein Tagesausflug für größere Gebiete des Badnerlandes und Württembergs zu einem Besuche desselben besonders auch zu einem Wochenendausfluge ausreicht.

So sind die Schwarzwaldhöhen nicht nur vom hygienisch-therapeutischen, sondern auch vom sozialen Standpunkte aus von Bedeutung. Heute sollte jeder am Wochenende hinauswandern können auf die reinen sonnigen Höhen, wo er ein Lungen- und Luftbad nehmen und sich als Mensch fühlen kann.

Leider werden die Vorzüge des Schwarzwaldes nicht voll gewürdigt. Immer wieder werden Erholungs- und Genesungsheime an unpassenden Plätzen errichtet, nur weil man da ein Anwesen billig erwerben kann. Es fehlt immer noch an auf den Höhen des Hochschwarzwaldes von 800 bis 1000 Meter und höher in sonnigen Hochtälern errichteten Sanatorien und Erholungsheimen, in denen neben den Faktoren des Höhenklimas Einrichtungen für natürliche Höhensonnenbestrahlung, für Freiluftbehandlung in Verbindung mit Leibesübungen und Wintersport bestehen.

Symphonie der Uhren.

Von
Hans Stein.

Jahrhunderte — klingende Glocken,
Welten steh'n wieder auf.
Des Kuckucks uraltes Locken
Kündet der Zeiten Lauf. —

Wenn man — von Böhrenbach her — nach Furtwangen kommt, vorbei am Rathaus und dem „Ochsen", führt wenige Schritt stadtaufwärts links die Gewerbehallestraße ab. Dort liegt der einfache, massive Bau, in dem die Uhrensammlung Furtwangens, die größte der Welt, untergebracht ist. Es ist zwar schon etwas spät am Nachmittag dieses schönen Wintertages im Schwarzwald, als wir das Haus, das so kostbare Schätze birgt, betraten. Freundlichst nimmt uns der langjährige Hüter der Sammlung in seine Führung.

Wir betreten die Räume, über denen jenes Zwielicht liegt, das dem Wechsel zwischen Tag und Nacht vorauszugehen pflegt. Nicht mehr ganz hell, aber auch noch lange nicht dunkel. Just die rechte Beleuchtung, um die Kunst der Urväter zu schauen, um das leise Klingen jahrhundertealter Glocken zu hören, um den Melodien zu lauschen, die schon unsere Großväter entzückten; aufzuhorchen bei des Kuckucks Locken, das schon erklang, als man nichts wußte von der Unrast unserer Tage. Werke sind's, die entstanden, als über des Schwarzwalds kaum gepflegte Straßen die Uhrmacher zogen, überschwerbepackt mit den Erzeugnissen ihrer kleinen Werkstätten, in ferne und fernste Lande. Feilbietend eine Ware, die herzustellen, ihnen Erhalt und Bedürfnis zugleich war. —

Einige Schritte nur in den Raum, dann wird der Fuß gebannt und wir vernehmen plötzlich eine ganz wundersame Musik. Können unseren freundlichen Führer mit verhaltenem Atem kaum bitten, kein Licht zu machen. Symphonien strömen über uns daher. Das Ticktack Hunderter von Uhren vereinigt sich zur Musik tönenden Mechanismus. Schwerfällig und behäbig geben die eisernen Räder alter Turmuhren die breite Unterlage, auf der sich das Tongemälde aufbaut. Der harte Schlag der alten, kleinen Holzräder gibt den Takt, dazwischen das klare Schlagen präziser Schwarzwalduhren, die schon vom Urgroßvater aufgezogen wurden. Dazwischen die helleren Klänge — Melodien schaffend — der zierlichen, in kostbare Umrahmung gebauten Werke des Rokoko und der Biedermeierzeit. Und über allen der scharfe Diskant neuerer Uhrwerke, die sich — taktmäßig — dem Rhythmus unserer Zeit anzupassen scheinen.

Eine Symphonie der Uhren. Erklingend aus den Tagen vor Hunderten von Jahren. Wechselnd die Melodie! Bald gibt die Melodie die eiserne Behäbigkeit einer Turmuhr an, bald das hölzerne Rad, bald die feinmechanisierten Metallgetriebe neuerer Zeiten. Ausklingend aber in das Hohelied des Tatendranges, der Schaffenskraft des Schwarzwälders. Zeugnis ablegend vergangener Zeiten, dem zähen Kampf um die Heimindustrie, unterworfen den Unbilden der Zeiten und dem steten Wollen und Schaffen der Uhrmacher des schönen Schwarzwaldes.

Wintermorgen im Hochschwarzwald.

Ueber den Schnee fließt noch die blaue Luft der Nacht. Der Waldrand wiegt sich in tiefem Violett. Weit dahinter aber, im fernsten Osten, färbt ein blaßgoldener Aetherschein sich immer dunkler und hoch oben, an dem sich rötenden Himmel, fliehen Nebelwolken vor der aufgehenden Sonne . . .

Mehr und mehr lichtet sich die Dämmerung. Allmählich tagt es. Da tritt jäh lautlose Stille ein. Ein eisiges Wehen entsteigt den Lüften, über den Höhen flammt es wild auf, gleich einer einzigen glühenden Lohe, aus der wie ein Zauberbann eine feurige Kugel, die Sonne, sich löst und ihren Lauf beginnt. Verschwenderisches Rot umspült mit einem Male die Wipfel und Spitzen der regungslosen, eisstarren Tannen und flutet leise über die Schneeflächen dahin.

Auf einem schmalen, sanft ansteigenden Waldweg schreite ich weiter empor. Der Schnee liegt einen Viertel-Meter tief und ist hart gefroren, so daß er hell anklingt wie eine geschlagene Saite, wenn der Schneeschuh ihn schürft. Die mächtigsten Tannen stecken bis zu den unteren Aesten im Schnee und schauen verträumt in das schier endlose, unveränderliche Weiß. Da huscht es jäh zwischen den Bäumen auf; zaghaft sprießt der erste Sonnenstrahl, wohltuend zugleich und erlösend, zwischen dem überzuckerten Geäst hindurch. Im Augenblick lösen sich kleine Tropfen von den durch die Ueberlast gebogenen Zweigen und ticken leise in den Schnee. Nichts weiter um mich her, als dies. Mit einem seltsamen Gefühl in der Brust klimme ich den Pfad eiliger hinan, immer von dem Blitzen und Blinken des Schnees und dem Ticken der Tropfen begleitet.

Unerwartet lichtet sich die Waldung und vor mir öffnet sich ein Talkessel von mäßiger Größe, der unten im Grunde geräumig gebreitet liegt und noch ganz von dem morgenden Zauber erfüllt ist.

Doch welches Wunder dort unten: Riesige graue Gebilde kommen nebeneinander aus der Tiefe herauf; indem sie in Stücke gehen und nach oben entweichen, wachsen von unten im Talkessel immer neue auf, um am Ende doch nur das Los der ersten zu teilen. Immer gespenstischer treiben die leichten grauen Wesen im Tal ihr Spiel, lautlos in breiten schwebenden Bewegungen, bald nach oben steigend, bald durcheinander, bald im Steigen in Fetzen zerreißend, bis sie schließlich in Nichts zerfließen. Die Sonne bleibt Siegerin. Einen leisen rötlichen Schein webt sie durch den Nebel, violette Schimmer gleiten über die Schneeflächen hin, malen zarte Figuren, die, kaum entstanden, wieder verschwinden; neue bekommen Formen, lösen sich auf und vereinen sich mit anderen in Lebendigkeit. Und der Schnee mildert jeden Laut. Die Täler sind vom Frieden erfüllt.

Nun leuchtet die Sonne weit über die Schneefelder. Silberne Teppiche ziehen sich zu Tal. Flimmernde Perlen hüpfen empor und zurück auf blendende Matten. Lichtfarbene Kristalle glitzern. Lichtscheine, gelbliche, rötliche, violette Schattenflecke und -streifen, weich und duftig getönt, breiten sich untereinander aus, berühren einander, vereinigen sich in feinen Abstufungen. Berge und Täler, Hügelzüge, wellige Gelände, alles lebt unter dem Licht. Die Ferne ist unendlich geworden, die Berggipfel heben sich, schön erkennbar, am Horizont ab. Und unter das beispiellos überschäumende Farbenspiel der Natur mischt sich schüchtern und zart, die schneidende Winterluft durchzitternd, ein aus weiter Ferne dringender Ton eines Glöckleins einer kleinen Kapelle, das die Gläubigen zu stiller Andacht ruft.

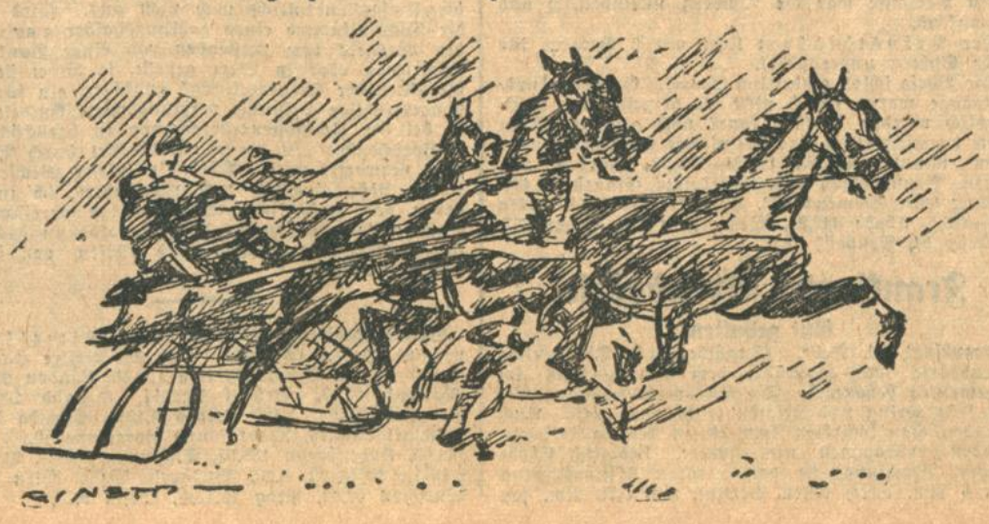
Blick vom Feldberg nach dem Belchen.

Oststurm — Weiter scharfer Frost.

In der Nacht zum Donnerstag hat im ganzen Hochschwarzwald ziemlich unvermittelt ein starker Oststurm eingesetzt, der sich in den Frühstunden noch verschärfte und mit solcher Kraft über die Schneehänge und Halden hinwegfegte, daß vielfach ein Vorwärtskommen auch mit Schneeschuhen nicht immer möglich war, zumal die gleichzeitige eisige Kälte von —10 bis —15 Grad atemberaubend wirkte. Auf dem Feldberg und Herzogenhorn sind wieder stärkere Schneeverwehungen auf dem Seebuck und den exponierten Kammlagen eingetreten; stellenweise, namentlich an Nordhängen, ist der Schnee meterhoch hart angeweht, vereist und verkrustet. Auch im Gebiete der Hornisgrinde herrschte Donnerstag früh scharfer Ost bei —13 Grad. Das Bergkammfeld ist stark verweht, in den Wäldern aber vermochte der Eissturm nicht auszurichten, doch ist verschiedentlich Baumschaden entstanden.

In Orten des Rheintals lagen die Donnerstag-Frühtemperaturen wieder bei —10 bis —12 Grad, nachdem tags zuvor erstmals nach langer Zeit 1 Grad Wärme im Schatten aufgezeichnet werden konnte. Bei rein östlicher Luftzufuhr und völlig wolkenlosem Himmel, sowie stärkster Wärmeausstrahlung verlief die Nacht zum Donnerstag wieder grimmig kalt. Wenn auch in der Rheinebene über 12 Grad Kälte nicht auftraten, so sank die Temperatur in den beiden badischen „Kältezentren", nämlich im Taubergrund und am Main, sowie auf der Baar und in der Titisee-Gegend bis auf —20 Grad ab. Bei Wertheim wurden —19, bei Donaueschingen—Dürrheim —19, im Bregtal —17, zwischen Neustadt und Titisee —15 Grad gemessen, also bis zu 10 Grad niederere Temperaturen als am Vortage.

Pferde auf dem Eis.



Treibt Wintersport.

Der ungeheure Aufschwung, den der Wintersport in Deutschland genommen hat, führt in immer größerem Maß dazu, daß neben den bisherigen rein wintersportlichen Vereinigungen auch zahlreiche andere Sportvereine sich seiner Pflege widmen, wo die Schnee- und Entfernungsverhältnisse es irgendwie ermöglichen, entstehen in wachsender Zahl im Anschluß an Turn- und Leichtathletik-Vereine, an Tennis-, Ruder-, Segel-, Kanuclubs selbständige Wintersport-Abteilungen. All diese Vereine tun das aber nicht nur, um sich ihren Mitgliederstand zu sichern, sondern aus der wachsenden Erkenntnis heraus, daß Wintersport nicht ein Zeitvertreib oder Vergnügen ist sondern einen Zweig der Leibesübungen darstellt, der für alle jene einen überaus wertvollen Ergänzungssport bildet, die sich den an die warme Jahreszeit gebundenen Sportzweigen gewidmet haben. So stehen zahlreiche Vereine vor der Entscheidung, was sie ihren Mitgliedern im Winter bieten wollen. Nicht jeder Turner, namentlich der nicht, der sich hauptsächlich im sogenannten volkstümlichen Turnen, d. h. Laufen, Werfen, Springen, betätigt, will für den Winter zurück in die Halle, nicht jeder Wassersportler ist damit einverstanden, an Stelle des sommerlichen Trainings Entspannung in Geselligkeit zu suchen, nicht jeder Tennisspieler kann in südliche Länder reisen, um nach wie vor am Netz zu stehen, nicht jeder Schwimmer hat Gelegenheit, auch im Winter zu schwimmen. Sie alle suchen und finden den Weg zum Wintersport und gehen ihren Vereinen mindestens für die kalte Jahreszeit verloren, wenn ihnen keine Möglichkeit gegeben ist, sich einer ihrer Neigungen liegenden Leibesübung zu widmen. In ureigenstem Interesse gründen die Vereine eigene Wintersport-Abteilungen. Es ist zudem eine alte Erfahrung, daß Schneeschuh und Rodelschlitten den nicht wieder lassen, den sie einmal in ihren Bann gezogen haben. Unschwer finden sich in jedem Turn- und Sportverein genügend Wintersportfreudige zusammen. Eine gewissenhafte Leitung muß nun dafür sorgen, daß all diese lebendigen Kräfte die richtige fachkundige Anleitung und Führung erhalten. Und zu den Sportfreudigen kommt unsere vorwärtstreibende Jugend, kommt das weibliche Geschlecht, für das sich die verschiedenen Arten des Wintersports ganz besonders eignen, kommt das Alter, welches das sommerliche Wandern gern mit dem Wandern auf dem Schneeschuh vertauscht. Man soll außerdem das wirtschaftliche Moment des Wintersports nicht außer acht lassen. So mancher kann sich im Sommer keine Entspannung und Erholung durch eine Reise gönnen. Der Winter ist billiger, und überall findet man leichter eine gute preiswerte Unterkunft als im Sommer. Betrachtet man schließlich den hohen gesundheitlichen Wert, den Aufenthalt und ausgiebige Bewegung in der frischen reinen Schneeluft haben, so kann der Ruf für jeden Volksgenossen, ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau, nur heißen: Treibt Wintersport!

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Ettlingen — Wattkopf — Grünwettersbach — Karlsruhe.

(3½ Std.)

Mit der Albtalbahn nach Ettlingen Stadt (vormals Ettlingen Holzhof). (3. Kl. 40 Pfg.) Ab Karlsruhe Albtalbahnhof von 6 Uhr ab halbstündlich. Von Stat. Ettlingen Stadt über die Friedrichshöhe (290 Mtr.; Pavillon) zum Wattkopf (330 Mtr.) Weiter nach Grünwettersbach; von hier im hübschen bewaldeten Wettersbachtale (Denkstein auf das „Hochgewitter" von 1837) nach Wolfartsweier (Kirchlein mit interessanten alten Grabsteinen) und auf rot markiertem Wege durch den Durlacher Wald zurück nach Karlsruhe.

Vorarlberger Skiführer.

Walther Flaig, ein in Karlsruher Bergsteiger- und Skifahrerkreisen wohlbekannter Schriftsteller und immer gern gesehener Gast und Freund, gibt mit Sepp Zweigelt einen Vorarlberger Skiführer heraus, der in mehreren Heften erscheinen soll. Heft I: „Skifahrten um Gargellen" ist erschienen; das kleine Heftchen mit knapp 70 Seiten darf von Karlsruhern besonders freudig begrüßt werden, denn es ist ein kleiner glänzender Führer durch dieses Ski-Paradies, von dem viele (auch Karlsruher, trotzdem die Karlsruher Madrisa-Skihütte dort steht) noch nicht viel zu wissen scheinen. Dem überlaufenen Arlberg darf das Gebiet unbedenklich als ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Es ist eigentlich fast überflüssig, sich über das Werkchen Flaigs lobend auszusprechen, denn der alte erfahrene Bergsteiger und Skiläufer und hochangesehene „alpinische Schriftsteller" beherrscht den Stoff und versteht alles prächtig zu sichten und zu ordnen; er weiß, was der Alpenskifahrer braucht, und wie er es erwartet. Das nette Heftchen ist gerade noch zur rechten Zeit erschienen, um vielen die Entschlüsse für eine Winterfahrt erleichtern zu helfen.

Besonders den Karlsruhern kann es nicht warm genug empfohlen werden, weil sie noch gar nicht recht wissen, was sie dort im stillen Tal von Valzifenz für ein Kleinod besitzen.

A. St.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Gemeinschaftlicher Kampf der belgischen und deutschen Bahnen gegen die Binnenschiffahrt?

In belgischen Blättern erscheinen aufregende Nachrichten über Verhandlungen, die das Ziel haben sollen, durch gemeinschaftliche Ausnahmetarife Ruhrkohlen auf den Bahnweg nach Antwerpen zu locken. Das würde für die Binnenschiffahrt Belgiens, Hollands, namentlich aber Deutschlands den Ausfall sehr großer Frachtmengen ergeben. Bei jetzt nur 14 000 Tonnen wurden vor dem Kriege, wo solche Tarife schon bestanden, 450 000 Tonnen auf dem Bahnwege von der Ruhr nach Antwerpen befördert. Es müßte katastrophal werden, wenn diese Mengen angesichts der dauernden Krise jetzt auch noch der Binnenschiffahrt verloren gehen sollten. Die Fracht Gelsenkirchen würde sich nach den belgischen Frachtsätzen auf 5 Rm. stellen, während sie jetzt 7,38 Rm. beträgt. Davon würde die Reichsbahn 3,65 Rm. für die Strecke bis zur Grenze von 139 Kilometer bekommen. Binnenschiffahrtskreise bezweifeln es, ob sie dafür die verhältnismäßig doch wesentlich bessere Einnahme von 2 Rm. für die nur 30 Kilometer lange Strecke Ruhrgebiet—Duisburg-Hafen preisgeben würden, aber man kann das nicht mehr so recht wissen, hat doch die Reichsbahn bisher kaum sozusagn Rücksicht auf die Binnenschiffahrt genommen. Am meisten würde beim Zustandekommen eines solchen Vertrages die Schiffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal leiden, wobei denn auch das staatliche Schleppmonopol empfindlich mitbetroffen würde. Man darf wirklich gespannt sein, wie sich die amtlichen Stellen zu den geschilderten Bestrebungen verhalten, ob sie hier die Gelegenheit ergreifen werden, harmonische Verkehrspolitik zu betreiben?

Neue starke Preissteigerungen am Weltgummimarkt.

Seit der Aufhebung des Stevensonplanes am 1. November v. J. ist der Kautschuk wieder zum Gegenstand lebhafter Spekulationen an den internationalen Börsen geworden. Auf dem Londoner Markte stieg in den letzten Tagen der Preis auf 1 sh ¾d für das englische Pfund. Die Aufwärtsbewegung der Preise ist vor allem auf die Veränderung der statistischen Lage des Weltkautschukmarktes zurückzuführen. Es stellt sich nämlich heraus, daß die Vorräte in London so gering sind, wie schon seit Jahren nicht mehr. Hinzu kommt, daß die Anforderungen der amerikanischen Automobilreifenindustrie in diesem Jahre ganz besonders hoch sein dürften. Man schätzt die diesjährige Produktion der amerikanischen Automobilreifenindustrie auf etwa 70 Mill. Stück. Die gesündere Lage des Kautschukmarktes zeigt sich auch darin, daß der Verbrauch von Gummi-Regeneraten wieder nachgelassen hat. Während Amerika im Jahre 1927 etwa 31 Prozent seines Gesamt-Kautschukkonsums aus regeneriertem Material deckte, ging dieser Anteil im Jahre 1928 auf 28 zurück.

*

G.V. Hamburg-Süd. Der gestern mittag abgehaltenen o. G.V. der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft A.-G. in Hamburg wurde die Ausschüttung der vorgeschlagenen wieder 8prozentigen Dividende genehmigt. Ueber die Aussichten teilte der Vorsitzende noch mit, daß die vorläufige Abrechnung der bisherigen Reisen ungefähr das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr gehabt haben. Die Verwaltung hoffe auf ein gleich günstiges Ergebnis wie im Vorjahr, so daß, wenn auch nicht zu einem großen Optimismus Veranlassung vorliege, andererseits auch Pessimismus nicht angebracht erscheine.

Ilse Bergbau A.-G., Grube Ilse, Niederlausitz. In der Aufsichtsratssitzung wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, der auf den 16. März d. J. einberufenen o. G.V. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und Genußscheine (gegen 8 Prozent i. V.) und dementsprechend von 6½ Prozent auf die Vorzugsaktien (gegen 6 Prozent i. V.) vorzuschlagen.

Brown, Boveri A.-G. in Mannheim. Die Gesellschaft wird voraussichtlich wieder 9 Prozent Dividende auf das 15 Mill. Rm. betragende Aktienkapital verteilen.

Bremen-Besigheimer Oelfabriken A.-G., Bremen. Wie der D.H.D. hört, darf für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928 mindestens mit der Vorjahrsdividende von 4 Prozent gerechnet werden. Der Geschäftsgang war wiederum befriedigend.

Aluminiumgießerei G. m. b. H., Singen. Bei dem Vergleichstermin vor dem Amtsgericht Singen wurde der Vergleichsvorschlag mit überwiegender Mehrheit angenommen. Demnach tritt die Firma sofort in Liquidation. Der gesamte Erlös aus der Liquidation wird unter die Gläubiger pro Rate ihrer Forderungen verteilt. Es wird mit einer Quote von 20 Prozent gerechnet. Liquidator ist Dr. Otto Weißer in Singen.

Waldin-Huber A.-G., Lahr i. B. Unserer Abschlußmeldung dieser Lederfabrik ist noch nachzutragen, daß nach einer Verwaltungsmitteilung der Umsatz von 1927 auf 1928 von 1,61 auf 1,81 Mill. Rm. gestiegen ist. Seit Spätherbst 1928 sei die Gesellschaft fortlaufende gut und lohnend beschäftigt.

Schoeller u. Hoesch G. m. b. H., Gernsbach. In das Handelsregister Gernsbach wurde unter diesem Namen eine neue Firma eingetragen, deren Gegenstand der Betrieb einer Papierfabrik sowie die Vornahme aller mit dieser Fabrikation zusammenhängenden Handelsgeschäfte ist. Das Stammkapital beträgt 200 000 Rm.

Radolfwerke A.-G., Nahrungsmittelfabriken, Radolfzell. Diese mit 250 000 Rm. ausgestattete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1927, über das erst jetzt berichtet wird, mit einem Verlust von 35 036 (i. V. Verlust 35 402) Rm. ab. Der Bruttovortrag stellte sich auf 245 847 (89 119) Rm., während Unkosten 280 883 (121 069) Rm. beanspruchten. In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite Immobilien, Mobilien und Maschinen mit 437 539 (310 210) Rm. stark erhöht. Kasse, Scheck und Wechsel werden mit 2358 (1539) Rm., Postscheck und Bankguthaben mit 5103 (12 466) Rm. ausgewiesen. Debitoren gingen auf 64 517 (75 777) Rm. zurück, während Warenbestände sich erhöhten auf 303 184 (230 550) Rm. Auf der Passivseite stehen demgegenüber bei 250 000 Rm. Aktienkapital Hypotheken mit 200 000 (unv.), Bankschulden mit 385 378 (200 353) Rm. stark erhöht, desgleichen Kreditoren mit 41 063 (15 585) Rm. Neu erscheint ein Konto Akzepte mit 5308 Rm. und Löhne 1890 Rm.

Mittelbadische Privat-Spar- und Darlehenskasse G. m. b. H., Karlsruhe i. B. Das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr der mit 30 000 Rm. Stammkapital ausgestatteten G. m. b. H. weist einen Reingewinn von 8025 Rm. auf. Neben 8000 Rm. Reserven betragen die Spareinlagen 223 738 Rm., Kreditoren 55 246 Rm., denen auf der anderen Seite Kasse mit 4320, Darlehen mit 312 601, Kontokorrentkonto mit 5882, Postscheckkonto mit 857 und Inventar nach 200 Rm. Abschreibungen mit 1400 Rm. gegenüberstehen.

Bankgeschäft Karl Schmitt u. Co. A.-G., Pforzheim. Das Bankgeschäft Karl Schmitt u. Co. A.-G. schlägt der G.V. für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 (i. V. 7) Prozent vor.

Gewerbebank Freiburg. Die Gewerbebank Freiburg verteilt aus ihrem Reingewinn von 110 900 (i. V. 71 000) Rm. eine Dividende von 7 Prozent.

Allg. Els. Bankgesellschaft. Einschl. Vortrag von 2,03 (1,74) Mill. Franken beläuft sich der Reingewinn für 1928 auf 23,58 (16,49) Mill. Franken. Auf das A.K. von 100 Mill. werden wieder 11 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Süddeutsche Bodenkreditbank, München. Aus dem erzielten Reingewinn von 1,14 Mill. Rm. sollen 10 Prozent Dividende verteilt werden.

Gebr. Goedhart A.-G., Düsseldorf. Die im Januar gegründete holländische Tochtergesellschaft der N. V. Gebroeder Goedhart Aanemingsbetrijf Amsterdam hat, wie die „Frankf. Ztg." meldet, die in Holland notwendige Genehmigung ihrer Satzungen erhalten. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit an die deutschen Aktionäre das bekannte Bezugsangebot (für 100 Rm. Goedhart-Aktien eine holl. Aktie über 600 hfl. zu par.) auf die holländischen Aktien ergehen wird.

Veith-Werke A.-G. Sandbach bei Höchst i. O. Für 1927/28 soll sich ein Verlust von rund 140 000 Rm. ergeben. (A.K. 1,2 Mill., Reserven 0,3 Mill. Rm.). Die Verwaltung teilt mit, daß ausreichende Aufträge vorlägen. Bei Eintritt besserer Witterung sei mit Umsatzsteigerung und dementsprechenden Gewinnen zu rechnen.

25 Prozent Einfuhrzoll für Wollwaren in Irland. Der Finanzminister des Irischen Freistaates brachte am Mittwoch im Dubliner Parlament eine Vorlage ein, die die Einführung einer 25prozentigen Abgabe auf alle Wollartikel vorsieht und eine Erhöhung des gegenwärtigen Tarifs auf Kleiderstoffe von 15 auf 25 Prozent. Der Antrag wurde von beiden Häusern des Parlaments angenommen. Die neuen Tarife treten sofort in Kraft.

Steigende Holzpreise. Aus Singen wird gemeldet: Die anhaltende große Kälte hat eine große Nachfrage nach Brennholz zur Folge. Während in den vergangenen Jahren Mitte Februar die Preise im Abflauen begriffen und die Käufer spärlich waren, ist jetzt das Gegenteil der Fall. Bei den letzten Holzversteigerungen im Hegau wurden im Durchschnitt bezahlt: Buchenscheiter 18—19, Prügel 12—17, Eichenscheiter 13—14 per Ster, Buchenwellen 32 Rm., für 100 Stück Eichenschwellen 20—22, gemischte Wellen bis zu 25 Rm. je per 100 Stück. Baustangen 20—25 Prozent über dem Anschlag.

Neue Preisrückgänge an den Wollmärkten. Die Preissteigerungen, die die Wolle zu Beginn dieses Jahres erzielte, sind in einem so scharfen Tempo vor sich gegangen, daß die Käufer sich in der letzten Zeit etwas größere Zurückhaltung auferlegten. Für das Nachlassen der Kauflötigkeit mag vielleicht auch die Erhöhung des Londoner Bankdiskonts und die daraus resultierende Verteuerung des Geldes mitgesprochen haben. Jedenfalls ist auf den letzten Auktionen in Australien eine deutliche Abnahme der Gebote zu verzeichnen. Nur im Zentrum des Wollverkaufsgebiets, in Sydnen, konnte sich die feste Tendenz weiter behaupten. Hier waren es vor allem Deutschland und Japan, die durch ihre Aufträge dem Markt eine Stütze gaben.

Beträchtliche Preisrückgänge für Emaillegeschirr. Die schlechten Absatzverhältnisse für Emaillegeschirr haben zu beträchtlichen Preisrückgängen geführt. Die Rabatte betragen jetzt 68—76 Prozent.

Herabsetzung der Treibriemenpreise. Der Verband der Ledertreibriemen-Fabrikanten hat neue Richtlinien festgesetzt, die eine Herabsetzung der Riemenpreise um 5—10 Prozent bedeuten.

Die AEG. am Hohen Tauern.

Ausbau der Wasserkräfte. — Zwei große Talsperren. — 6,6 Milliarden kWh. — Die Wirtschaftlichkeit steht außer Frage.

Der Landtag des Landes Salzburg hat beschlossen, gemeinsam mit der A.E.G. eine Studiengesellschaft zu errichten zwecks Durchführung der von der A.E.G. vorgelegten Pläne der Gesamtausnutzung der Wasserkräfte der Hohen Tauern.

Die Studiengesellschaft wird ihre Untersuchungen sowohl auf die technische wie die wirtschaftliche und finanzielle Seite des Projektes erstrecken. Der Plan geht dahin, die gesamten Wassermengen der Hohen Tauern in möglichst großer Höhe zu sammeln und in möglichst wenigen Werken zur Ausnutzung zu bringen. Der Steilabfall des Kapruner- und Salzach-Tales wird benutzt werden. Es steht hierbei ein Gesamtgefälle von 1500 m zur Verfügung, das in drei Werken ausgenutzt werden soll. Die Wassermengen der gesamten Tauern werden in zwei großen Talsperren zusammengeleitet werden. Die Zusammenfassung der Wassermengen in so großer Höhe dürfte einen großen wirtschaftlichen Erfolg versprechen, da die Kosten dieser Zusammenleitung verhältnismäßig gering sind. Es ist vorgesehen, in die drei Werke eine Maschinenleistung von über 1 Mill. kW einzubauen. Die Erzeugung kann nach der bisherigen Berechnung bis 6,6 Milliarden kWh gesteigert werden. Da der Markt für eine derartige Menge kaum aufnahmefähig ist, wird der Ausbau nur allmählich erfolgen. Die Erzeugungskosten bei Teilausbauten sind nicht größer als beim Gesamtausbau. Die gewaltigen Strommengen sollen der österreichischen und deutschen Stromwirtschaft zugefügt werden.

Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens steht nach der begründenden Denkschrift außer Frage. Bei dem heutigen Stande der Technik ist es möglich, große Kraftmengen unter Einrechnung der Entfernung für einen Preis von 0,4 Pfg. pro kWh zu fördern. Die Erzeugungskosten der Wasserkraft werden um 0,4 Pfg. billiger sein müssen als die gleichwertige Dampfkraft. Im Vergleich zur Größe anderer Wasserkraftwerke sei darauf verwiesen, daß das Walchensee-Kraftwerk in der Zentrale 0,2 Milliarden kWh erzeugt, das Rheingefälle von Konstanz bis Basel in 10—14 Werken rund 1,4 Milliarden kWh. Um die geschätzte Energiemenge zu erzeugen, würde eine moderne Dampfkraftanlage 4 Millionen Tonnen Steinkohle benötigen. Das Lieferwerk müßte mithin in jeder Stunde einen Güterzug mit 500 Tonnen Kohle absenden.

Berliner Börse.

Berlin, 21. Febr. **(Funkspruch.)** Auch heute zeigte nach festerer Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs der Börsenbeginn eine einheitliche Abschwächung. Man hatte vorbörslich die Aussichten der Pariser Verhandlungen nach den neuesten Nachrichten etwas günstiger beurteilt und war vor allem der Ansicht, daß Morgan den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen beabsichtige und ein gewisses Ergebnis doch zu erwarten sei. Da auch die Auslandsbörsen festere Tendenzen zeigten, hörte man allgemein gegenüber den gestrigen Schlußnotierungen höhere Kurse. Bei Börsenbeginn zeigte sich jedoch wider Erwarten größeres Angebot, das teilweise mit der 20-Millionen-Insolvenz in der rheinischen Textilindustrie, anderenteils mit den beginnenden Ultimovorbereitungen in Zusammenhang gebracht wurde. Bei dem kleinen Geschäft drückte die herauskommende Ware trotz nicht allzugroßen Ausmaßes empfindlich auf die Kurse. Verstimmend wirkten außerdem die Geldbeschaffungspläne des Reiches, da man annimmt, daß eine weitere Ausdehnung der Schatzwechselemission geplant ist und die schwache Haltung der Chade-Aktien, die man auf die unsichere Lage Spaniens zurückführt. Die Spekulation neigte daher zu Abgaben, zumal das Ausland und die Provinz ebenfalls eher zu Abgaben schritten.

Am Geldmarkt ist die Situation unverändert. Tagesgeld war mit 5—7,5 Prozent, Monatsgeld mit ca. 6,75—8 Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark eine Kleinigkeit schwächer. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.2124½ und London—Berlin auf 20.44¼.

Im Verlaufe war die Tendenz uneinheitlich und schwankend.

Der Privatdiskont liegt mit 6 Prozent für beide Sichten unverändert.

Die Börse schloß einheitlich schwach. Größere Kursrückgänge waren jedoch nicht zu verzeichnen. Nachbörslich wurden Umsätze kaum noch getätigt. Man hörte durchschnittlich eine Kleinigkeit niedrigere Kurse. Man nannte A.E.G. 173,25—178,50, Farben 248, Rhein. Braunkohlen 284, Vereinigte Glanzstoff 428, Phönix 96,5, Siemens 376, Schuckert 224,75, Svenska 473—478,5, Chade 442,25, Westeregeln 220, Stöhr 207, Altbesitz 54, Neubesitz 13,6.

Frankfurter Abendbörse.

Gut gehalten.

Frankfurt, 21. Febr. (Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse war gegenüber dem Mittagsschluß im allgemeinen behauptet. Die Kursveränderungen waren sehr gering und neigten leicht nach oben. Auch auf den Hauptmärkten kam es zu keinem Geschäft. Farben vollkommen unverändert. Lediglich Chade fanden Beachtung; sie holten ihren Mittagsverlust von 6 Rm. durch einen Gewinn von 5,50 Rm. fast wieder auf. Deutsche Linoleum befestigten sich um 1 Prozent. Alle übrigen Märkte zeigten sich fast durchweg unverändert. Renten blieben umsatzlos. An der Nachbörse nannte man A.E.G. 173,75, Farben 248,75 und Chade 448.

Anleihen: Altbesitz 54,10, Neubesitz 13,60, 4 Dt. Schutzgebiete 5,20.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139,5, Barmer Bankverein 140, Bay. Hyp. u. Wechselb. 155,75, Commerz u. Privatb. 198,75, Darmst. u. Nationalbank 278,62, Deutsche Bank 170,5, Disconto-Gesellsch. 164,75, Dresdner Bank 168,5, Oesterr. Creidt 34,40.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 128, Harpen 137,5, Ilse Bergbau 213, Kaliw. Aschersl. 216,5, Westeregeln 221, Phönix Bergbau 96,5, Rhein. Braunk. 284, Rhein. Stahl 128,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 66, Ver. Stahlwerke 98,25.

Transportwerte: Hapag 124,25, Nordd. Lloyd 123,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 53, A.E.G. Stamm-Akt. 173,75, Beromann Elektr. 209, Daimler Motor 56, Dt. Gold Scheideanst. 171,5, Dt. Linoleumwerke 331, Duckerhoff 114, Elektr. Licht u. Kraft 210,5, Eßlinger Masch. 41, J.-G. Farben 248,5, Felten u. Guilleaume 139, Gesfürel 235,5, Goldschmidt Th. 86,5, Holzmann 125,5, Junghans Gebr. 74, Lahmeyer 163, Neckarsulm Fahrz. 25,87, Rütgerswerke 94, Südd. Zuckerf. 144,5, Thür. Lief. Gotha 111,5, Voigt u. Häffner 212, Bayß u. Freytag 129,75, Zellstoff Aschaffenburg 188,5.

Wann ist ein Wechsel umsatzsteuerpflichtig?

Die Hereinnahme eines Warenwechsels allein löst die Umsatzsteuerpflicht noch nicht aus. Wird jedoch die Diskontsumme eines zahlungshalber empfangenden Wechsels dem Leistenden von einer Bank gutgeschrieben oder in Wert gestellt, so bildet sie, wie die „Deutsche Steuerzeitung" ausführt, ein für eine steuerpflichtige Leistung vereinnahmtes Entgelt und ist bei der Umsatzsteuerberechnung zu berücksichtigen. Entsprechendes gilt, wenn ein Wechsel durch Weitergabe verwertet wird. Wird ein solcher Wechsel späterhin nicht eingelöst und vermindert sich infolgedessen das tatsächlich vom Leistenden vereinnahmte Entgelt, so mindern die Ausfälle alsdann das umsatzsteuerpflichtige Entgelt und dürfen von diesem abgesetzt werden.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 21. Febr. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30½, Berlin 123.45, London 25.23½, Mailand 27.25, Brüssel 72.22½, Holland 208.26½. Neuyork: Kabel 5.19⁹⁵, Scheck 5.19⅛, Canada 5.18½, Argentinien 2.19, Madrid und Barcelona 80.60, Oslo 138.65, Kopenhagen 138.65, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.65, Wien 73.05, Warschau 58.30, Prag 15.42½, Sofia 3.75.

Märkte

Mannheim, 21. Febr. (Drahtbericht. **Produktenbörse.** Bei gegenüber der Montagsbörse unveränderten kanadischen und etwas ermäßigten argentinischen Forderungen verkehrte die Börse für Brotgetreide und Mais in fester Haltung. Man verlangte für die 100 Kilo waggonfrei Mannheim ohne Sack in Rm.: Weizen, inländ. 25, ausländ. 28 bis 29,25; Roggen, inländ. 24,50; Hafer, inländ. 23,75 bis 24,25; Braugerste, fränkische, badische und württembergische 25—25,50, pfälzische 25,75—26,25; Futtergerste 20,25—22,50; Mais mit Sack 24,75—25; südd. Weizenmehl, Spezial Null, Großhandelspreis ab Mühle 34,75; Roggenmehl, je nach Ausmahlung 31,50 bis 33; Kleie 14,25.

Berlin, 21. Febr. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die kalten Temperaturen haben angehalten und werden zum Teil auch aus Amerika gemeldet, wo sie eine leicht befestigte Tendenz an den Produktenbörsen veranlaßten. Sonst fehlt es von drüben an anregenden Momenten, und die Cif-Forderungen waren sowohl von Nord- wie von Südamerika nur unwesentlich verändert. Am hiesigen Platz macht sich das Angebot für Weizen und Roggen sehr knapp, aber auch die Kauflust tritt nur zögernd hervor. Im Lieferungshandel entwickelte sich der Beginn schwer. Die Preise waren aber noch mit Ausnahme für nahe Sicht befestigt. Gerste still. Hafer geht im Konsumgeschäft bei ausreichendem Material schleppend. Das Mehlgeschäft ist ruhig.

Berlin, 21. Februar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 217—219, März 232,50, Mai 239,,50—239, Juli 249—248,75; ruhig. Roggen: Märk. 205—208, März 221,25, Mai 230,50, Juli 233,25; ruhig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192 bis 202; ruhig. Hafer: Märk. 200—206; ruhig. Mais: loko Berlin 239—240; befestigt. Weizenmehl 26,50—30; ruhig. Roggenmehl 28—31; ruhig. Weizenkleie 15,70; behauptet. Roggenkleie 14,75; behauptet. Weizenkleie-Melasse 15,70.

Chicago, 21. Februar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; März 128½, Mai 133⅛—133, Juli 135⅝—135½. Mais: Tendenz stetig; März 95½, Mai 99½, Juli 102. Hafer: Tendenz kaum stetig; März 50⅞, Mai 52⅛, Juli 50⅛. Roggen: Tendenz willig; März 112⅝, Mai 113⅞, Juli 112¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 21. Februar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,25 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Febr. 11 B., 10,80 G.; März 10,95 B., 10,85 G.; April 10,95 B., 10,85 G.; Mai 11 B., 10,90 G.; Juni 11,10 B., 11 G.; Juli 11,20 B., 11,10 G.; August 11,30 B., 11,25 G.; Sept. 11,35 B., 11,30 G.; Oktober 11,45 B., 11,35 G.; Dezember 11,45 B., 11,40 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 21. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurse. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.16 Dollarcents.

Berlin, 21. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung: Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 76,50—78,25 Rm.

Mannheim, 21. Febr. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugefahren und wurden die 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 182 Kälber 60—75, 10 Schafe 40—50, 144 Schweine 77—80, 123 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 15 bis 19, über vier Wochen 21—28, Läufer 30—38. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Bruchsal, 20. Febr. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 8 Milchschweine. Verkauft wurden 6. Höchster Preis per Paar 56, häufigster Preis 50, niedrigster Preis 46 Rm.

Devisen.

Berlin, den 21. Februar 1929

	Geld 21. 2.	Brief 21. 2.	Geld 20. 2.	Brief 20. 2.
Amsterd. 100 G.	168.55	168.89	168.50	168.84
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.769	1.773
Brüssel 100 Blg.	58.430	58.550	58.405	58.405
Oslo 100 Kr.	112.23	112.45	112.19	112.19
Kopenh. 100 Kr.	112.23	112.44	112.19	112.19
Stockh. 100 Kr.	112.46	112.68	112.43	112.65
Helsgfs 100 f. M.	10.587	10.607	10.58	10.60
Italien 100 Lira	22.060	22.100	22.035	22.070
London 1 Pfd.	20.428	20.468	20.419	20.459
Neuyork 1 Doll	4.2090	4.2170	4.2080	4.2160
Paris 100 Frcs.	16.428	16.470	16.42	16.46
Schweiz 100 Fcs.	80.940	81.100	80.9	81.08
Spanien 100 Pes.	65.23	65.37	64.61	64.73
Japan 1 Yen	1.895	1.899	1.898	1.902
Rio de J. 1 Milr.	0.501	0.5035	0.502	0.504
Wien 100 Schill.	59.13	59.25	59.12	59.24
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12.46	12.49
Jugosl. 100 Din.	7.388	7.402	7.338	7.359
Budp. 100000 Kr.	73.37	74.02	73.35	73.42
Bulgar. 100 Leva	3.037	3.051	3.037	3.043
Lissab. 100 Esc	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.640	81.800	81.600	81.760
Konstan. 1 t. P.	2.070	2.074	2.024	2.028
Athen 100 Drch	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.190	4.198	4.185	4.193
Uruguay 1 Peso	4.301	4.309	4.316	4.324
Kairo 1 ägy. Pf.	20.946	20.985	20.930	20.970
Island 100 i. Kr.	92.29	92.47	92.29	92.47
Reval	112.15	112.37	112.12	112.34
Riga	80.88	81.04	80.86	81.02

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 21. Februar

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali		Kammerkirsch ...	40
Badenia Druck. .	120	Karlsr. Lebensv. .	260
Badenia Maschin.		Krügershall	217
Maschinen Wein .	20	Moninger Brauerei	155
Brown Boveri . .	158	Rastatter Waggon	92
Dtsch Lastauto . .	16	Rodi & Wienenbgr.	58
Dtsch. Petroleum .	79	Spinnerei Kollnau	125
Rasolin	64	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke . .	22	Karlsr. Maschinen	26
Kali-Industrie . . .	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bilder vom winterlichen Hochschwarzwald.

Von
Roland Betsch.

Feldberg, im Februar.

Land überm Nebel.

Es ist eine auserwählte Zeit. Der Ostwind fegt über die Kämme. Der Tag ist strahlend blau geöffnet. Wer im Windschatten bleibt oder in die große Wächte geht, der fühlt die Glut ausstrahlender Sonne. Es ist die Zeit, da die Täler in Nebel und Dampf versunken und der Berg leuchtend emporgehoben ist. Schnee ist verharscht; vereist, verweht. Der Ski klirrt wie auf Glas. Die Südhänge sind gewaltige Spiegel, gleißend in der Sonne liegend. Auf diesem gefrorenen, splitterig bösartigen Medium tummelt sich die große Schar der Skiläufer. Nur der Kenner weiß die verborgenen, die abseitig verschwiegenen Hänge, wo noch der Pulverschnee liegt und bei Schwung und Schußfahrt wirbelnde Wolken wirft. Nur der Eingeweihte, der Bergvertraute, findet die stille Arena, wo noch keine Spur das Antlitz der Landschaft entstellt hat. Es sind einsame Nordhalden und stille Tobel, niedere Wälder mit verschneiten Tannen und Fels durchsetzt. Hier kann man in lautlosen Schwüngen, gespenstisch geschnellt und tief gekauert, das sportliche Erlebnis finden.

Auch die große Straße ist schön. Auch die verwehten Kämme haben ihre Offenbarung. Höhenwege. Gipfelpfade. Sie öffnen den weiten Blick. Hier schlägt die Welt das staunende Auge auf. Was tief unter uns liegt, ist das Tal. Der Lärm. Der graue Werktag. Die nervenzerfressende Arbeit, der wir alle verschworen sind. Das alles liegt in Dunst und Nebel, ist mit grauen Tüchern verhängt. Kein Laut dringt in die vergessene Höhe. Mitten in der Sonne schläft der Berg. Wenn ich über seine Flanken ziehe oder durch seine Wälder spure, ist er wie ein Bruder. Wir alle sind ja irgendwie verschwistert mit Himmel und Landschaft, tragen ein Teil von Baum und Berg, von Meer und Wüste in der eigenen Brust.

Ich stehe auf dem höchsten Punkt. Ich sehe den schimmernden Kranz der Alpen. Sie sind grün und kalt opalisierend. Weit fort sind sie ein gläsernes Wundergebilde. Jungfrau und Blümlisalp. Blau Fürstin Seeslaplana. Der Ostwind zerrt an mir herum. Er ist frostig und scharf wie Sensenhiebe. Ich will abfahren über den gefrorenen Schnee; über die gewölbten Spiegel. Tief im Wald weiß ich einen Hang, dort jage ich in den Pulverschnee. Dort will ich geduckes Wesen werden. Meteor der Wälder.

Fuchsjagd.

Ein Schwarzwaldfilm wird gedreht. Ein Mann kommt mit Kisten und Kasten, mit Stativen und Kassetten. Wir laufen eine Fuchsjagd mit viel Hallo und einem schneesicheren Wolfshund obendrein. Nur der Operateur macht uns Schwierigkeiten. Er steht zum erstenmal auf den langen Latten. Man kann sich das denken ... Selbst geflunt, gäbe er ein zwerchfellerschütterndes Beiprogramm ab. Er muß von uns jeweils zum Kurbeln aufgestellt werden. Wir laufen eine Fuchsjagd, daß die Wolken fliegen. Fuchs voraus mit flatternden Bändern an der Mütze. Die Meute hinterher. In Schwüngen; in Schußfahrt und Kapriolen. Die ersten sehen noch etwas. Wer hinterher kommt, ist verschluckt vom sprühenden Schneedampf. Manche wirbelt es grandios in die Landschaft. In kapitalen Stürzen fegt es sie den Hang hinab. Sie überschlagen sich und werden zur dampfenden Lawine. Der Mann an der Kamera kurbelt wie besessen. Jagd auf den langen Latten. Zwischen Tannen hindurch, aus verbuschten Winkeln plötzlich latzenhaft hervorbrechend. Um Felsen herum und über freie Hänge. Der Fuchs steigt auf ein Dach, die Jäger hinterher. Sie schwingen, springen, stürzen und kullern vom verschneiten First herab. Der Fuchs springt in einen Abgrund. Die Meute folgt. Schneewirbel. Kopfstürze. verbogen fliegende Gestalten, die wie Riesenspinnen in der Luft hängen; gebrochene Latten. Einer springt mitten auf den Kurbelmenschen zu. Der Wolfshund ist fabelhaft überlegen. Gott gab ihm vier Beine und das Wunder eines elastisch geschnellten Körpers. Der Hund nimmt spielend alle Hindernisse. Der Hund arbeitet sturzfrei. Er macht jeden Weg viermal. Fünfmal. Und wird nicht satt.

Zuletzt liegt er unterm Tisch und hängt die rosafarbene Zunge aus dem dampfenden Maul. Legt den Kopf auf die Erde und schläft in den Mittag hinein. Wir sitzen um den Ofen herum, zählen unsere Knochen und trinken roten Wein. Draußen ist der Tag wie eine Wunderblüte geöffnet.

Jazz im Schnee.

Vier Menschen, vorm Hotel in der Sonne hockend, mißhandeln rätselhafte Instrumente. Das übermütige Volk tanzt. In Skistiefel und Knickerbocker. In farbiger Wollmütze, mit Sonnenbrille und Knöchelverstauchung. Es geht nicht ohne Tanz. Alles, was geschieht, geschieht um des Tanzes willen. Man schneeschuhsportelt, um hinterher tanzen zu können. Man steigt angstvoll verkrümmt über verharschte Hänge, fährt in wunderlich verzerrten Stellungen ab, bohrt sich in den Schnee und überschlägt sich, um hinterher tanzen zu können. Der Skisport wurde erfunden, um Tanzpausen angenehm auszufüllen. Den ältesten Semestern fährt es erbarmungslos ins Gebein. Der Tanz ist der große Machthaber. Diktator einer ganzen Menschheit. Ein Tag ohne Tanz ist ein verlorener Tag. Umsonst gelebt.

Jazz im Schnee. Schlagzeug klappert. Ein Kuhhorn brüllt. Riesiges Auge der Sonne. Verschneiter Wald und glitzernder Berg. Es dreht sich im Kreise. Es wird nicht satt. In Traum und Schlaf noch bewegen sich die Beine und wiegen sich die Hüften.

Die Wächte.

Steil und silbern vereist steht die Wächte im Mittag. Ein weißes Maul hünenhaft hungrig geöffnet. Barockes Gebilde des Schnees vom Südwest getürmt. Wer bei hochstehender Sonne um die Mittagszeit in die Wächte fährt, kommt in eine Hölle. Gewaltiger Hohlspiegel, der das Feuer der Sonne sammelt. Windstill und den hohlen Leib dem Brand des Zentralgestirnes zugewandt. Wundervolles Stadion für den ernsthaften Skiläufer. Das Dorado für Feinschmecker. Unter der überhängenden Kante liegt Pulverschnee. Gelände für Wächtensprünge. Mit gutem Anlauf kommt man von oben auf die Wächte zu, geht in wuchtigem Quersprung über die weiße Nase und hängt auch schon draußen in der Luft. Mitten hinein in den glitzernden Rachen geht der Sprung. Eine Weile fliegt man, klebt mit angezogenen Knien zwischen Himmel und Erde, um dann mit dumpfem Aufschlag in den Pulverschnee zu wuchten, wo man bis an die Brust einsinkt.

Zuletzt läßt man sich in der Hölle braten. Oberkörper entkleidet, hockt man auf den Latten und schaut hinauf, wo die hexenmäßigen Sprungspuren in der Sonne glasig schimmern. Ja, die Wächte ist eine besondere Delikatesse. Aber man muß sich an ihren Geschmack gewöhnen. Man muß sich langsam aufrennden. Sie ist ein wenig spröde.

Die Sonne wandert. Seht, nun wölbt sich ein blauer Schatten in die Mulde. Das alles strömt in maßlosem Licht in den Himmel über.

Oft steht die Wächte einsam ... Dann wächst sie über sich selbst hinaus und wird bedrohlich. Wendet sich ab und ist nur noch melancholisches Traumgebilde.

Die gläserne Nacht.

Ohne Vorboten, ohne Sturm kommt die Kälte aus dem Osten. Sie ist schleichend wie ein Gespenst. Nachts bricht sie ein. Ueberfällt lautlos das Land. Einen kleinen Weg nur habe ich vom Haus des Malers, der hoch oben an der freien Halde wohnt, bis zum Berghotel. Das ist fast kein Schnee mehr, auf dem meine Skier gleiten. Das ist hart, splitternd und unaugenehm knirschend. Der Schnee stöhnt. Man bekommt Gänsehaut bei diesem Laut. Die Nase will zufrieren. Die Augenwimpern kleben fest. Die Lanzen der Kälte schwirren mir entgegen. Ich bin unheimlich umgarnt von einem bösartig unsichtbaren Widersacher, der nicht von mir abläßt.

Die Nacht ist klar und riesengroß. Die hunderttausend Augen der Welt sind staunend geöffnet. Ein Fetzen Mond hängt zwischen dick bereiften Tannen; weiß strahlend, Kälte und Frost aushauchend.

Diese Nacht ist unheimlich; schattenhaft umlagert. Schnee wird zum Gewicht. Jemand schlurft an meiner Seite. Diese Nacht ist hart und spröde. Tod. Weißer Würger geht um. Lautloses Auslöschen.

Ah!! Ein Stern stirbt! Prachtvolles Schauspiel. In mächtiger Bahnkurve zerreißt er den Himmel und versinkt.

Ich habe eine kleine Abfahrt. Das splittert und jammert im Schnee. Baum und Fels wollen brechen unter lebloser Härte.

Jetzt weiß ich: diese Nacht ist aus Glas. Spröde und zerbrechlich wie Glas. Frostdurchsetzt bis ins tiefste Mark.

Eine gläserne Nacht. Alles, was lebt, sollte irgendwo unterkriechen.

Hütet euch vor diesen gläsernen Nächten!

Humor.

Beim Heiratsvermittler. „Wo haben Sie das schöne, reiche, liebenswürdige Mädchen, das Sie mir versprochen haben?"

„Hier ist Ihre Provision zurück, die habe ich selber geheiratet."

*

„Kann ich Ihre Frau Gemahlin sprechen?"

„Wenn Sie meinen, daß meine Frau Sie zu Wort kommen läßt, bitte, versuchen Sie es."

*

„Nun, Kinder," fragt die Sonntagsschullehrerin, „was müssen wir tun, bevor uns vergeben werden kann?"

„Wir müssen zunächst sündigen", antwortet ein Stimmchen aus dem Hintergrunde.

*

„Waren Sie verreist?"

„Ja. In Italien."

„Vergnügungsreise?"

„Nein, Hochzeitsreise."

174. Jahrgang. Nr. 53

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 22. Februar 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin.)

(7. Fortsetzung.)

„O'Hagan", sagte er, „der Mann, der heute hier vorsprach und sich Snaith nannte, gab sich mir gegenüber als Detektiv aus. In einem unbewachten Augenblick schlug er mir mit dem bleibeschwerten Knopf seines Stockes über den Kopf und hat vermutlich alles aufgerafft, was er in der Eile mitnehmen konnte. Sehen Sie bitte nach, ob mein Zigarettenetui da ist."

„Das ist fort, Herr, wenigstens liegt es nicht mehr auf dem Schreibtisch, wo ich es zuletzt gesehen habe."

„Aha, da haben wir's. Nun habe ich aber meine guten Gründe, die Sache nicht in die Oeffentlichkeit kommen zu lassen, — verstanden? Der Dieb muß glauben, daß ich nichts gegen ihn unternehmen werde. Deshalb müssen Sie den Mund halten, bis ich Ihnen erlaube, über den heutigen Vorfall zu sprechen. Nun sagen Sie mir aber, was Sie damit gemeint haben, als Sie vorhin am Telephon behaupteten, Sie hätten mich gegen 1 Uhr ausgehen sehen."

O'Hagan berichtete alles, was sich zugetragen hatte, und der Sachverhalt wurde dadurch Maitland vollkommen klar, insbesondere als sich herausstellte, daß sein beseitigelegter Anzug verschwunden war. Er ließ sich ein heißes Bad zurechtmachen und einen Smokinganzug auslegen.

„Ich werde im Club soupieren", gab er O'Hagan an, „und komme möglicherweise auch zum Schlafen nicht nachhause".

Nach dem Bad unterzog der junge Mann seine Hand- und Fußgelenke einer eingehenden Musterung. Sie schmerzten noch sehr von der Zusammenschnürung, aber die Schwellung hatte bereits abgenommen. Dann betrachtete er sein Gesicht im Spiegel. Seine Mundwinkel waren von dem Knebel noch deutlich gerötet, und sein Kopf wies eine dicke Beule auf. Diese ließ sich jedoch leicht verbergen, wenn er das Haar darüberkämmte.

„Nicht so schlimm, wie ich mir gedacht habe", brummte er. „Mein Aeußeres wird wohl niemand besonders auffallen, und wie es in meinem Innern steht, kann man ja glücklicherweise nicht sehen."

*

„Nun wäre es aber Zeit", knurrte der kleine untersetzte Mann vor sich hin, nachdem er festgestellt hatte, daß es sieben war, worauf er seine Uhr wieder in die Tasche steckte.

Er stand an einer Ecke und beobachtete abwechselnd die beiden Seiten des kurzen Häuserblockes zwischen der 7. und der St. Nicholas-Avenue. Dann schob er seufzend seinen Zigarrenstummel aus einem Mundwinkel in den andern, wo er unter seinem dicken, schwarzen Schnurrbart fast verschwand, rückte seinen großen Schlapphut noch weiter in den Nacken, vergrub seine Hände tiefer in den Hosentaschen und lehnte sich von neuem an einen Steinpfeiler.

Endlich erschien ein Mann von der 7. Avenue her, ganz in Grau gekleidet, mit einem dünnen Spazierstock in der Hand. Er sah zu den Hausernummern auf und blieb schließlich vor dem Hause Nr. 205 stehen. Dann stieg er die Eingangstreppe hinauf und trat in die Vorhalle, um auf der Haustafel die Namen der Bewohner abzulesen. Der kleine untersetzte Mann hatte inzwischen die Straße überquert, und von der nächsten Straßenecke schlenderte ein Polizist langsam heran. Während der Mann in Grau noch prüfend vor der Haustafel stand, legte sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter.

„Suchen Sie Mr. Cabe, Anisty?"

Der graue Mann drehte sich langsam um und zeigte ein erstauntes Gesicht. „Was sagten Sie?" erwiderte er, hochmütig abweisend, dann leuchtete plötzlich in seinen Augen Erkennen auf. „Ah, Hickey! Guten Abend. Was treiben Sie hier um diese Zeit?"

Lebhafte Verblüffung malte sich in dem Gesicht des Befragten. „Ach, Sie sind's Herr Maitland", sagte er schließlich, „entschuldigen Sie bitte. Ich hielt nach jemand anderem Ausschau."

„Nach Ihrer Begrüßung zu schließen, nach unserem gemeinschaftlichen Freund Anisty", erwiderte der andere lächelnd.

„Stimmt", gab Hickey verlegen zu. „Wir erhielten eine Nachricht, daß Anisty heute abend um sieben eine Frau Mr. Cabe in diesem Hause besuchen würde. Offenbar hat sich jemand mit uns einen schlechten Scherz erlaubt. Natürlich mußte ich hierherkommen, um auf meinen Mann aufzupassen."

„Selbstverständlich", bemerkte der Mann in Grau. „Ich kam, um einen Freund hier aufzusuchen," fuhr er lässig fort, „einen Mann namens Simmons, den ich von der Schule her kenne, und dem es, wie ich hörte, schlecht geht. Ah, hier steht auch sein Name, — 4. Stock im Ostflügel. Na, ich sehe Sie wohl noch, Hickey, wenn ich herunterkomme?"

Der Mann in Grau stieg die Treppe hinauf, und der Polizist kehrte auf seinen Beobachtungsposten zurück.

Um 8 Uhr stand er noch immer da, gelangweilt und verärgert. Als es 9 Uhr schlug, winkte er einen Pagen aus einem nahegelegenen Hotel zu sich heran und gab ihm ein paar Anweisungen, worauf der Junge in dem Haus Nr. 205 verschwand. Schon nach ein paar Minuten kehrte er jedoch wieder zurück.

„Frau Simmons sagte mir, sie hätte niemals von jemandem namens Maitland gehört", erzählte er atemlos. „Ein Herr hätte vor ein paar Stunden an ihrer Tür geklingelt und sich dann entschuldigt, er sei an die falsche Tür geraten. Wahrscheinlich ist der Mann, den Sie suchen, über die Dächer entkommen, denn die Häuser hier hängen alle zusammen, und man kann von dieser Straßenecke auf den Dächern die halbe 19. Straße bis zur St. Nicholas-Avenue entlanggehen."

„Hm, hm", brummte der Detektiv, „besten Dank". Dann drehte er sich um und ging nach Westen zu fort. Der Schutzmann an der Ecke hielt ihn einige Augenblicke an.

„Es lohnt sich nicht, länger zu warten, Jim", sagte Hickey zu ihm. „Jemand muß den Halunken rechtzeitig gewarnt haben, denn er ist bisher nicht gekommen."

„Das glaube ich auch", entgegnete der Schutzmann. „Wer war übrigens der Herr, mit dem du dich vor dem Hause unterhalten hast?"

„Ein guter Bekannter von mir. Er hat nichts mit der Sache zu tun. Gute Nacht".

Hickey schlenderte, anscheinend aller Sorgen bar, dahin, aber als er außer Sichtweite des uniformierten Schutzmannes war, bekam er plötzlich einen roten Kopf, der nicht von der Hitze herstammte.

„Donner und Teufel!" fluchte er vor sich hin. „Wenn ich den Kerl wieder unter die Hände kriege, soll's ihm schlecht gehen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

9. Kapitel.

Die Onyxvase.

Die Uhr auf dem Kamin schlug eins. Der nächtliche Eindringling war von dem Glockenschlag so heftig erschrocken, daß er wie versteinert stehen blieb und kaum zu atmen wagte. Dann beruhigte er sich allmählich und faßte neuen Mut. Nach einer Weile hatten sich auch seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt. Zur Rechten zeichnete sich schattenhaft die Tür zum Arbeitszimmer ab, und zur Linken eine halb offenstehende zweite Tür, die zu Maitlands Schlafzimmer führte. Kleine Hände tasteten sich die Wand entlang auf diese Tür zu, und das leise Rascheln eines Frauenrockes wurde hörbar. Ein Beobachter hätte, vermutlich zu seiner größten Ueberraschung, festgestellt, daß der Eindringling eine Dame war. Angestrengt lauschend blieb sie an der Tür zum Schlafzimmer stehen, doch kein Laut drang heraus, nicht einmal das regelmäßige Atmen eines Schlafenden. Schließlich betrat sie das Zimmer und drückte auf den Knopf ihrer elektrischen Blendlaterne. Ein Lichtkegel huschte über das Bett und sodann durch das übrige Zimmer. Zu ihrer Beruhigung bemerkte sie, daß es leer war.

Sie atmete erleichtert auf; ihre Vermutung, daß Maitland in der Nacht nicht zurückkehren werde, hatte sich bestätigt. Schon am frühen Abend hatte sie an einem Fenster der dem Hause gegenüberliegenden Pension Posten gefaßt und Maitlands Wohnung beobachtet. Es war ihr daher nicht entgangen, daß der junge Mann kurz vor sieben Uhr mit einem Smokinganzug bekleidet, sein Haus verlassen hatte und in einem Auto fortgefahren war. Seither war es nur einmal in seiner Wohnung hell geworden, nämlich gegen ½11, als O'Hagan im Arbeitszimmer erschienen und aus Telephon getreten war. Sie hatte angenommen, Maitland habe seinem Bediensteten telephonisch mitgeteilt, er würde die Nacht auswärts verbringen, denn O'Hagan hatte sich, wie sie durch die unverschlossenen Fenster deutlich beobachten konnte, eine Zeitlang an dem Garderobenschrank Maitlands zu schaffen gemacht, und war dann mit einer flachen Handtasche fort gegangen, in der Richtung auf die Madison Avenue zu. Daraus schloß sie, daß sie ein paar Nachtstunden, ohne eine Störung befürchten zu müssen, in Maitlands Wohnung würde verbringen können.

Zunächst mußte sie sich vor einer Entdeckung von der Straße her sichern, deshalb zog sie die schweren Fenstervorhänge zu. Darauf trat sie an das Telephon heran und zog den Wandstöpsel heraus, um es auszuschalten. Die nächtliche Besucherin war nun sicher, daß sie nicht durch ein unvorhergesehenes Klingeln des Telephons erschreckt werden würde. Danach unternahm sie einen Rundgang durch die Wohnung und stellte zu ihrer Befriedigung fest, daß sie diese ganz für sich hatte, worauf sie die bronzene Stehlampe auf dem Schreibtisch des Arbeitszimmers anknipste. Sie warf rasch einen Blick über die behagliche, vornehme Einrichtung des Zimmers, dann setzte sie sich an den Schreibtisch, stützte die Ellbogen auf und grübelte. Schließlich holte sie aus ihrer Handtasche zwei Gegenstände hervor: ein goldenes Zigarettenetui und den Segeltuchbeutel, in dem sich Maitlands Juwelen befanden.

Was sollte sie mit den Sachen tun, damit ihr Besitzer sie rasch finden würde? Sie offen hinzulegen, ging nicht an, denn dann würden sie O'Hagan in die Hände fallen, und obwohl dieser zweifellos vertrauenswürdig war, so durfte sie Gegenstände von so hohem Wert nicht Zufälligkeiten aussetzen. Gelegenheit macht leicht Diebe. Es war sicherlich ein Wagnis, den Schmuck außerhalb von Stahlwänden und Kunstschlössern liegen zu lassen, aber es blieb ihr nichts anderes übrig, und frühzeitig am Morgen würde sich sicherlich ein Mittel finden, Maitland den Verbleib seines Schmuckes mitzuteilen.

Während ihre Augen suchend im Zimmer umherirrten, fiel ihr die Onyxvase auf, auf der sonderbarerweise ein Buch lag, offenbar dahingelegt, um irgendetwas zu bedecken. Sie hob beides auf, und nun sah sie auch, was sie bedeckten: den Abdruck ihrer eigenen Hand, den sie bei ihrer letzten Anwesenheit in Maitlands Wohnung hinterlassen hatte.

„Wie unvorsichtig von mir", murmelte sie lächelnd. Es war tatsächlich ihre Hand, wie sie feststellte, als sie ihre Finger auf den Abdruck legte. „Wie muß er sich darüber gewundert haben! Und sicher wird er nochmals einen Blick darauf werfen, besonders wenn . . ."

Rasch legte sie den Beutel und das Zigarettenetui auf den Handabdruck, stülpte die Onyxvase umgekehrt darüber und legte das Buch wieder drauf. Dann zog sie ein Paar Seidenhandschuhe aus der Tasche, drapierte sie auf dem Buch und betrachtete danach befriedigt dieses Stilleben.

Zweifellos mußte es seine Aufmerksamkeit erregen, und nun ans Werk! Die Zeit drängte.

Trotzdem sie sich dies immer wieder sagte, zögerte sie. „Ich kann nicht — ich kann ja nicht", murmelte sie seufzend. „Alles jetzt zu verderben, da —."

Sie mußte aber und durfte nicht an sich selbst denken, da doch das Glück eines andern von ihrem Erfolg abhing. Zweimal hatte sie bereits einen Versuch gemacht, aber beide waren fehlgeschlagen, und das dritte Mal mußte es gelingen. Sie wandte sich wieder dem Schreibtisch zu, und dabei berührte ihr Fuß einen Gegenstand auf dem Boden, der einen klirrenden Laut von sich gab. Sie beugte sich rasch nieder und sah ein silbernes Schlüsselbund, an dem eine Anzahl kleiner Schlüssel hingen. Zweifellos gehörten sie Maitland, mochten ihm aus der Tasche geglitten sein und waren dann von ihrem Besitzer vergessen worden. Der Fund ersparte ihr viel Mühe, denn das Handhaben von Dietrichen ist langwierig, besonders wenn man sich nicht gut darauf versteht.

Rasch entschlossen machte sie sich an die Arbeit und öffnete die Schubfächer des Schreibtisches. Eines nach dem andern durchsuchte sie, aber es war nur eine fruchtlose Wiederholung ihrer Bemühungen vom vergangenen Abend. Trotzdem durfte sie nicht locker lassen, denn da ihr Maitlands Haus in Greenfields nun wohl für immer verschlossen war, blieb ihr nichts anderes übrig, als in seiner Stadtwohnung nach dem zu suchen, was sie zu finden hoffte. Schließlich war da nur noch eine schwarze, mit Japanlack überzogene Metalltruhe, die ihr am Abend vorher bei ihren Versuchen, sie zu öffnen, widerstanden hatte. Das junge Mädchen war mit dem festen Entschluß gekommen, die Truhe, wenn nötig mit Gewalt, aufzusprengen, aber Maitlands Nachlässigkeit ersparte ihr diese Mühe. Sie hob die Truhe aus dem Schubfach heraus, setzte sie vor sich auf den Schoß und steckte den kleinsten Schlüssel hinein. Er paßte, und nach einer kleinen Umdrehung konnte sie den Deckel abheben. Sie stieß einen leisen Ruf der Freude aus, denn schon der erste Blick hatte ihr gesagt, daß sie das Richtige gefunden hatte.

Im selben Augenblick durchzitterte das Haus ein Knall. Jemand hatte die Haustür zugeschlagen.

Tödlich erschrocken sprang sie auf, aber die Entschlossenheit, die sie zu ihrem gefährlichen Tun bewogen hatte, gab ihr rasch ihre Fassung wieder. Sie entnahm der Truhe ein Bündel Papiere, stopfte es eiligst in ihre Handtasche und legte danach die Truhe in das Schubfach zurück. Es war kein Augenblick mehr zu verlieren, denn im Hausflur ließen sich bereits Männerstimmen vernehmen. Dann lachte jemand, Schritte wurden auf der Treppe hörbar und kamen immer näher. Rasch drehte sie die Stehlampe ab, und das Zimmer lag wieder im Dunkeln.

Soweit war ihre Handlungsweise vorgeschrieben gewesen, aber nun entstand die große Frage: was nun? Sie war gefangen, würde vermutlich überrascht und hoffnungslos verdammt werden, falls es nicht ein anderer Hausbewohner war, der die Treppe heraufkam.

Eitle Hoffnung! Vor der Korridortür verstummten die Schritte, ein Schlüssel wurde ins Schloß gesteckt. Wie ein gehetztes Tier eilte das junge Mädchen von einem Zimmer ins andere, durch das Schlafzimmer, das Speisezimmer usw. Die Außentür stand bereits offen, als sie an dem von ihr ins Auge gefaßten Zufluchtsort ankam, dem Kofferraum, von dem aus, wie sie sich zu erinnern glaubte, ein Fenster zur eisernen Feuertreppe, die an der Außenwand entlang nach unten führte, ging. Sie schloß die Tür, die lautlos einschnappte, und eilte ans Fenster. Vergeblich suchten jedoch ihre zarten Finger, die Fensterriegel zu öffnen: diese waren eingerostet und rückten und rührten sich nicht. Zu spät wurde sie gewahr, daß sie vergessen hatte, die Tür hinter sich abzusperren, und ein Schreckenslaut wäre ihr fast entschlüpft, als Schritte sich der Tür näherten, begleitet von einem Lichtschein, der in einer Türritze aufblitzte. Zwei Männer waren im Nebenraum, und sie konnte O'Hagan deutlich sagen hören: Da drinnen ist niemand, Herr."

„Dann müssen wir das Speisezimmer und den Kofferraum durchsuchen. Kommen Sie mit!"

Nach einem letzten vergeblichen Versuche, die eingerosteten Riegel in die Höhe zu schieben, huschte das Mädchen, fast besinnungslos vor Angst, in eine Ecke und verkroch sich hinter einer großen Kiste.

In der nächsten Sekunde öffnete sich die Tür, und eine Flut von Licht ergoß sich über den Raum. Zehn Sekunden vergingen, die dem Mädchen eine Ewigkeit dünkten, worauf sie eine Stimme sagen hörte:

„Auch hier ist niemand, O'Hagan."

Die Tür schloß sich, sie hörte O'Hagan fluchen, daß der Einbrecher entwischt sein müsse, bevor er das Haus wieder betreten hatte. Das Mädchen versuchte, sich zu erheben, um sich noch einmal mit den Fensterriegeln zu bemühen, aber ihre Kraft versagte. Zuviel war in den letzten Stunden auf sie eingestürmt, und selbst ein starker Wille wie der ihre vermochte auf die Dauer den Aufregungen, denen sie sich ausgesetzt hatte, nicht standzuhalten. Ihr Bewußtsein verließ sie, und ihr Kopf sank müde an die Wand zurück.

Eine Stimme weckte sie nach einer Zeit auf, die ihr kaum mehr als ein Augenblick erschien, in Wirklichkeit jedoch über fünf Minuten betragen hatte. Sie blinzelte, von einem Lichtschein geblendet, und als sie sich an die Helligkeit gewöhnt hatte, sah sie Maitland mit blassem, ernstem Gesicht in der Tür stehen.

„Ich habe O'Hagan fortgeschickt", sagte er. „Wenn Sie jetzt so gut sein und mir folgen wollten. . ."

(Fortsetzung folgt.)

„Bagatellen."

Von

Elisabeth Thommen.

Ich bringe dem Schuhmacher ein paar Schuhe zum Sohlen und Flecken.

„Bis wann kann ich sie holen?"

„Pressierts?" lautet die Gegenfrage.

„Nicht zu sehr . . . Immerhin . . ."

„Ist es früh genug bis nächsten Donnerstag?"

„Ja," sage ich, „ich hole die Schuhe am Donnerstag abend. Von 4 Uhr an halten Sie sie bereit, nicht wahr?"

„Ja," nickt der Schuhmacher und schaut mich treuherzig an.

„Aber bestimmt, nicht daß ich vergeblich komme."

„Bestimmt."

Er wird Wort halten, denke ich aufatmend. Er hat es mir versprochen. Und ich wandere zu meiner Schneiderin, der ich einen Kleiderstoff bringe.

„Bis wann kann ich zur Anprobe kommen? Gehts am Donnerstag?"

Ich könnte Schuhmacher und Schneiderin vereinigen, überlege ich.

„Bis Donnerstag in 8 Tagen, — so meinen Sie doch? Ja? — Gewiß, das geht. Sie können von Donnerstag früh anprobieren."

Gut so. Ich notiere in meinem Notizblock: Donnerstags Schuhmacher, Schneiderin . . .

Und gehe zur Wäscherin, gebe ihr eine Jacke zum Waschen und Bügeln, die mir „bestimmt" auf den Freitag versprochen wird. Und ich notiere den Freitag und die Büglerin und Schuhmacher und Schneiderin

Und gehe zum Flickschneider. „Meine Skihosen sind zerrissen. Möchten Sie mir bitte zwei Flicke aufsetzen. Ja, schön wird es nicht eben werden," nehme ich ihm das Wort vorweg, „aber neue kann ich momentan nicht kaufen."

„Bis wann müssen Sie die Hosen haben?"

„Ich gehe am Samstag auf eine Skitour. Also hätte ich die Hosen gern bis Freitag abend. Ist das möglich?"

„Ja," sagt der Schneider, „Freitag abend sind sie bereit."

„Bestimmt?" frage ich vorsichtigerweise auch hier. „Ich habe zwar schrecklich viel zu tun," sagt der Schneider wichtig, aber wenn ich etwas verspreche, dann . . . Ich werde doch die Dame nicht ohne Skihosen wegfahren lassen? Sie können sich auf mich verlassen." Und ich verlasse mich auf ihn, reihe auf dem Notizblatt den Flickschneider der Bügelerin, der Schneiderin dem Schuhmacher an und gehe zu meinem Hintergaßschreiner. Dem überreiche ich eine kleine Skizze zu einem Bücherbrett. Ein simples Ding aus Tannenholz; unten soll es Rädchen bekommen: die Maße sind genau notiert . . . . „Bis wann wird es möglich sein?"

„Bis in zwei Wochen."

„Werden Sie mir das Gestell zuschicken? Ich sollte es auf diesen Zeitpunkt hin unbedingt haben?"

„Gewiß, Sie erhalten den Schaft bestimmt."

„Gut so."

Und erleichtert füge ich die Notiz „Büchergestell" meiner Gedächtnisstütz-Liste an . . .

Weshalb ich mir das alles aufschreibe? Um ja den Handwerker, den Gewerbetreibenden nicht zu veranlassen, seine Arbeit auf einen bestimmten Tag zu vollenden, ohne daß sie dann abgeholt würde . . . Um möglichst allen Erschwerungen vorzubeugen, allen nachträglichen Selbstvorwürfen . . . Aus diesem selben Grund bedränge ich auch die Handwerker nie, lasse sie so oft als möglich selbst angeben, auf welchen Zeitpunkt sie liefern wollen und können . . . Um auch hier rücksichtsvoll zu sein. Aber es scheint verkehrte Rücksichten zu geben. Zum mindesten wiederholen sich ähnliche unangenehme Erfahrungen immer wieder. Was für welche denn?

Nun, sie liegen auf der Hand. Um das vom Schreiner gleich vorweg zu nehmen; das Büchergestell habe ich trotz dreimaligem Telephon und zweimaliger Postkarte, heute noch nicht.

Bagatelle, wie?

Als ich am Donnerstag um 5 Uhr zum treuherzigen Schuhmacher komme, schaut er mich erstaunt an: „Die Halbschuhe? Nein, die sind noch nicht fertig."

Natürlich sind sie auch noch nicht angefangen.

„Aber Sie haben sie mir doch versprochen."

„Jaja, aber man kann halt nicht immer, wie man will. Sehen Sie mal am Montag abend nach. Bis dort halte ich sie bestimmt bereit." Und er nagelt treuherzig weiter und nickt mir freundlich zu, aber nach einigen meiner Worte verwandelt sich seine treuherzige Miene in eine vorwurfsvolle und raunzt mich an: „Und wenn man halt keine Zeit hat, so hat man keine — fertig!" Und meine Worte von „Versprechen soll man halten" finden weder einen goldenen, noch sonst einen Boden.

Die Schneiderin läßt mich zehn Minuten warten. Dann erscheint sie, sehr vornehm und lächelnd. „Es tut mir leid, das Kleid ist leider noch nicht gerüstet, es war mir total unmöglich."

Dieser lächelnden Damen-Schneiderin gegenüber mache eine andere Vorhaltungen über Versprechen — es wird eine ganz aussichtslose Angelegenheit sein! Ein erstklassiges Atelier ist es freilich nicht. Aber kommen diese Dinge nicht auch bei den Erstklassigen vor?

Die Bügelerin? „Ja, gewaschen ist das Schakett schon. Scheen ist's geworden. Schauens, dort oben hängt's." Himmelblau baumelt es an einem Strick, in Näße und Dampf. „Gebügelt ist es natürlich noch nicht. Wissens, das Bügeln nimmt arg viel Zeit weg. Das ist nämlich ein arch kompliziertes Schakett!"

„Aber Sie haben es mir doch auf heute versprochen? Und ich bin extra hergekommen?"

„Ich? Versprochen? Dös war nämlich nicht ich, entschuldigen Sie, das war die Lehrtochter. Die wußte halt nicht, was wir noch alles zu tun hatten. Nee, vor dem nächsten Mittwoch komme Se bloß nicht — des nützt Ihnen doch nichts."

Aber der Flickschneider, er wird doch wissen, was „Ein Mann, ein Wort" ist! Irgendwo fühlt er es wenigstens, denn er schickt bloß seine Frau ins Gefecht.

„Die Hosen sind leider noch nicht geflickt!"

„Aber ich verreise doch morgen um 9 Uhr!"

Worauf die klassische Antwort fällt: „Wenn es ganz sicher ist, daß Sie verreisen, dann wollen wir meinetwegen die Hosen noch heute abend flicken! Kommen Sie morgen um ½9 Uhr nochmals vorbei."

Man will mir die Hosen meinetwegen flicken, so quasi aus Gnade und Barmherzigkeit, aber immerhin erst, „wenn es ganz sicher ist, daß ich verreise" . . .

Nachdem man mir die Arbeit versprochen, nachdem ich sie mit meinem Geld bezahlen werde. Ich darf am nächsten Vormittag um ½9 Uhr, eine halbe Stunde, bevor ich verreise, nochmals „vorbeikommen" . . . um eventuell vor der Tatsache zu stehen, daß die Flicken noch immer nicht eingesetzt sind.

Leser, Leserin, die Sie mir bis dahin folgten, die Sie ähnliche „Kleinigkeiten" sicherlich ebensogut wie ich, schon ungezähltemal erlebt haben, wenn vielleicht auch nicht gerade in solcher Häufung — entscheiden Sie, ob das Bagatellen sind — oder nicht, vielmehr Handlungen, die in ihren Wirkungen geradezu verheerend sein können? Die geeignet sind, Treu und Glauben in harmlosen Gemütern auszulöschen und ewiglich.

Die „Bagatellen" haben noch eine ganz materielle „Neben"seite. Versuchen wir, sie rasch mit einigen Worten zu fassen. Der vergebliche Gang zum Schuhmacher kostete mich 15 Minuten Zeit, der zur Schneiderin 30 Minuten, der zum Flickschneider ebenfalls 30; die Bügelerin berechne ich mit 15 Minuten. Ueber den Schreiner bin ich so erbost, daß ich ihn bestrafe, indem ich ihn als Null betrachte und ihn überhaupt nicht in meine Zeitrechnung einstelle. Aber trotzdem komme ich auf 90 Minuten Zeitverlust. Das ist sehr knapp bemessen. In Wirklichkeit „verläuft" man in einer Stadt viel rascher Zeit. Außerdem kommen dazu: vier Tramfahrten zu 20 Pfennig, gleich 80 Pfennig.

Die auf so ärgerliche Weise verlorenen anderthalb Stunden kosten mich, also wenn ich den Arbeitslohn einer Spetterin als Ansatz nehme (1.20 ℳ per Stunde), zusammen mit den Tramausgaben 2.80 ℳ. Dazu kommt die Belastung des Gedächtnisses, das ein zweitesmal in Funktion treten muß, eventuell ebenfalls vergeblich. Ich frage: Wer vergütet einem derartige, aus falschen Versprechen entstandene Verluste?

Mehr: wer gibt einem die verloren gegangene gute Laune zurück?

Bagatellen?

Ich kann es nicht finden.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Berliner Börse

vom 21. Februar

Deutsche Staatspap.

	20. 2	21. 2.
Abl. Schuld I—III	54.25	54.2
Neubesitz	13.6	13.6
6 Dt. Wertb.	–	–
6 dto. b. 1000 $	89.6	89.6
5 dto. 1—5 $	104	104
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.-Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	77.5	77.5
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79.5	79.12
7 Thür. 26	85.25	85
6½ D. Reichsp.	97.9	97.8
Dt. Schutzgeb.	5.25	5.25
5 Rh.M. G.	73.75	73.75
6% Farben	136.5	13
5 Bad. L. K.	–	17.87
6 Gr.Kr.Mhm.	–	–
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	31	–
4 Mex. abg.	21.25	20.5
4½ Oest.S.	37.6	37.5
4 Goldr.	31.5	31.5
4 Kronenr.	–	–
4½ Silber	–	3.12
4 Türk. Ad.	7.5	7.25
4 T.Bagd.I	10.6	10.5
4 T.Bagd.II	10.5	10.87
4 T. Zoll	10.75	10.87
Türk.-Lose	18.12	17.5
4½ Ung. 13	22.4	22.37
4½ Ung. 14	26.12	26.5
4 Ung.Goldr.	24.8	24.8
4 Kronenr.	2.3	2.25
5 Tehuant.	15.5	15.5
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	167.5	165
Allg. Lokalb.	175¼	175⅛
Baltimore	–	–

	20. 2	21. 2.
Canada	70	70.5
Dt.Eis.B.Bet.	83.5	83.5
7 Reichsb.	90.37	90.12
Elektr.Hochb.	94	94
dto.Zertifik.	89.37	89
Hamb.Paketf.	125⅛	124.5
Hamb.Hochb.	77.62	77.5
Hamb.Südam	177	175¼
Hansa	162¼	161.5
Neptun	127¼	128
N. Lloyd	123½	123⅜
Schantung	4.9	4.8
Süd.Eisenb.	122	122
Ver. Elbe	42.5	42.62
Bank-Aktien		
Adca	139½	139¼
Bad. Bank	184	184¼
Bk. el. Werte	154	154
Bk. f. Brau	168.5	168⅜
Barm. Bkv.	140¼	140
Bay.Hyp.B.	156.5	157.5
„ Vereins	164.5	167
Berl.Hdlsges.	235	233.5
Commerzbk.	198	198
Danz.Priv.	115	115.5
Darmst.Bk.	279.5	249
D.Asiat.Bk.	50	50.25
Deutsche Bk.	169¾	169¾
Dt.Hyp.Bk.	160	169¼
D.Uebs.Bk.	108	108.5
Disk.-Ges.	164¼	164
Dresdn.Bk.	168	168.5
GothaGrund	142¾	142
Lux.Inter.	6.62	6.75
Mein.Hyp.	140.5	140¼
Mitt.Bod.C.	260	259
Mitteld.Cbk.	195	195.5
Ostbank	116	116
Oest. Credit	34.5	34.5
Pr.Boden	140	140
Reichsbank	306.5	304⅞
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	20. 2	21. 2.
Südd.Bod.Cr	194¼	193
Südd. Disk.	136	135
Wbk. Hamb.	158.5	154
Wiener Bkv.	14.75	14.87
Industrieaktien.		
Accumulat.	–	158
Adlerh. Gl.	117¼	117¼
Adl. Kleyer	53.5	53.75
A. E. G.	175.5	173⅞
dto. Lit. B	84.25	84.25
Alsen Zem.	205	203
Ammend P.	177	170.5
Aschaff.Bräu	162.5	161.5
Aschaff.Zellst.	190	190
Augsb.N.M.	90.12	90
Baer & Stein	–	–
Balcke Masch.	127.5	128.5
Bamb.Mälz.	120¼	120¼
Barop Walz	96.25	95.5
Basalt	55	54
Bayr. Mot.	206	
Bayr.Spieg.	67.5	203.5
J.P.Bembg.	399¼	67
Berger Tfb.	385	392.5
Bergm. Elek.	211	383
B.Karlsr.J.	66	66
Berl. Kindl.	607.5	608
Bl. Masch.	79.5	79.5
Berth.Mess.	69	63.5
BrauhNürnb.	173.5	172
Brk. Brik.	163.5	163
Brschw. K.	231.5	232
Brem.Besigh.	68.12	68
Brem.Vulk.	–	–
Brem.Wolle	216	218
BrownBoveri	150	150¼
Buderus E.	83.25	82.25
Busch Lüdsch.	93	94.5
Capito Kl.	66.5	66.5
Charl. Wass.	128.5	128¾
Ch. Buckau	99	99
Ch. Heyden	117	115⅛
Ch. Gelsenk.	75.5	75.5
Ch. Albert	79.25	76
Chade	452¼	444
Conc. Berg	60.5	70
Conc. Chem.	29	28
Conc. Spinn	100¼	100¼

	20. 2	21. 2.
Ct. Caoutch.	138	134.5
DaimlerBenz	57.5	58.25
Dt. Atl. Tel.	130.5	130.5
Dt. Asphalt	164	164
Dt. Conti-G.	216	213
Dt. Erdöl	125	125
Dt. Gußstahl	–	89.5
Dt. Jute	–	–
Dt. Kabel	65	64.5
Dt. Linol.Wk.	335	333
Dt. Masch.	61.25	61
Dt. Post	29	28.5
Dt. Schachtb.	86.5	86.5
Dt. Spiegel	103.5	105
Dt. Steinzg.	228	230
Dt. Ton	150	151¾
Dt. Wolle	39.75	39
Dt. Eisenh.	79.87	79.87
Dortm. Aktien	230.5	232.5
„ Union	272.5	271.5
Dr.Schnellpr.	115¼	115¼
Düren Metall	225	225⅛
Dürkoppwke.	36	35.5
Düss.Masch.	31	31
Dyckerhoff	114	117
Dyn. Nobel	117	116
Egest. Salz	–	126
Eilenburg K.	75	75.25
Eintracht	164.5	164
Eisenh. Berl.	161	160¼
Els.Sprottau	84	85
El. Liefer.	165	–
El.Licht Kraft	212	211
Engelh.Bräu	220¼	220¼
Enzinger-U.	73.75	73.25
Erdmsdb.	104	104
Erlang.Bamb	148	147
Eschw.Bg.	216¾	214⅞
Ess.Steink.	121⅞	120.5
Fahlbg.List	117¼	117
Falkenstein	124.5	123
Faradit	–	–
J.G.Farben	251¼	249
Feinjute	113	113
Feldm. Pap.	221¼	218
FeltenGuill.	140¼	139
Flöth.Masch.	38.5	39
Fraustadt Z.	74	71.63

	20. 2	21. 2.
FreundMsch.	11.87	11.5
Friedr Hall	170	170
Friedr.Hütte	111	111
Frister	99	97
Gaggen.Eis.	6.12	5.76
Gg. Geiling	55	56
Gels. Bw.	129	129¼
Genschow	92.5	91.12
Germania P.	189	188
Gerresh. Gl.	139¾	140
Ges.f.e.Unt.	237⅝	235
Girmes Co.	253	262.5
Gladb.Wolle	150¾	150
Glas Schalke	214	212
Glockenst.	28.25	28.25
GlückaufBräu	138	–
Goedhardt	357.5	356.5
Goldschm.	87.37	87.12
Görl. Wagg.	101.5	102.5
Grepp. W.	123	127
Gritzner	104	104.5
Großh.Webst.	216	213
Großmann	62	63.5
Grün & Bilf.	172	173¾
Gruschwitz	79	78
Guanowerke	60.25	60.25
Gundlach	96	96
Haberm. G.	111	111
Hacketh D.	94.75	94.87
Halle Masch.	115	114⅛
Hamb. El.	147	145¾
Hammersen	132	132
Hann.Masch.	44.75	44.75
Harburg Eis.	78.25	79.75
Harb.Gummi	75.12	75.5
HarkortBrücke	–	–
Harpener	138.5	137.5
Hartm. M.	16	16
Hedwigsh.	94	93.75
Heilm. Littm.	105.5	106.5
Hemm. Zem.	280.5	280
Hilpert M.	92.5	93
Hindr. Auff.	102.5	102½
Hirsch Kupf.	138¼	137
Hirschb. Ld.	104.5	104.5
Hoesch	124¼	123.5
Hoffm. St.	79	79.62
Hohenlohe	68.12	70.25

	20. 2	21. 2.
Holzm. Ph.	125¼	126
Horchwke.	122.5	123.7
Hotelbetr.	181.5	185.5
C.M.Hutsch.	74.5	72.5
Lor. Hutsch	108¾	108¾
Ilse Bergb.	216	213
Industrieb.	137.5	137¾
Jeserich	122	122
Jüdel	151	154
Junghans	73.5	74
Kahla Porz.	108⅞	100
Kali Aschl.	220	215
Karstadt	224.5	222
Klöcknerw.	106⅛	106
Knorr C. H.	155.5	156
Köhlm. St.	92.5	91.87
Kolb & Sch.	176⅛	176⅛
Kollm.Jourd.	71	70.5
Köln Neuess.	123	123
Kölner Gas	88.5	88.5
Konti Wass.	38.5	38
Kört Gebr.	–	69
Kört El.	–	–
Krauß & Co.	59	60
KunzTreibr.	115¾	115¾
Küppersb.	185.5	185
Lahmeyer	164	163
Laurahütte	66.25	65.87
Leipz.Riebeck	146¾	146
Leopoldsgr.	74.75	73
Lindes Eis	161¾	161
Lindström	890	870
Lingel Sch.	47.5	45.5
Lingnerw.	87.5	87
Ludw. Loewe	–	219
Lorenz Tel.	167¼	167¼
Lüdenscheid	–	69
Magirus	34	37
Mannesm.R.	124⅞	123¾
Mansfeld	115¼	114.5
M.Buckau-W.	132	130
Max-Hütte	191.5	189.5
M. W. Lind	172	168.5
„ Sorau	200	200
„ Zittau	81.5	–
Merk. Wolle	161	163
Metallbank	128	126
Mey.-Kauffm	66	66.25

	20. 2	21. 2.
Mez Söhne	67	67
Miag	142.5	142.5
Minimax	125¾	125¾
Mitteld. St.	134	133
Mix & Gen.	113¾	113.5
Montecatini	62.5	62.5
Mot. Deutz	66.5	67
Mülh. Bg.	110.5	110.5
Nation.Auto	30	30.25
Neckarsulm	26.5	25.75
Neckarwke.	134.5	135
Ndl. Kohle	166	166
Nordd.Eis	120	120
„ Steingut	–	–
Nordd.Trik.	59	59
„ Wolle	165¾	165
Nbg.Herkul.	44.5	44.25
Ob.-Bedarf	93.5	94.75
Ob. Koks	105	104
dto. Genuß	79.75	81
Orenstein	89	88.5
Ostwerke	242	249
Panzer	–	–
Pet. Union	100.5	101
Phönix Bg.	96.62	96
Phönix Brk.	83	83.5
Pintsch	180	180
Pittler Wkz.	–	250
Poege el.	64	60.87
Poege Vorzg.	65	67
Polyphon	380.5	377.5
Preußengr.	112	112
RadebergExp.	181.5	180.5
Rasqu.Farb.	–	107
Rathg. Wg.	71.5	72.5
Reichelbräu	274¼	274¼
Reichelt M.	77.25	77
Reisb. Pap.	230¼	231
Rheinfelden	185	184¾
Rh. Braunk	286.5	283.5
„ Elektro	165	165
„ Möbel	149¾	149¾
„ Stahlw.	128.5	129.5
R. W. E.	233.5	233¼
„ Westf.K.	107¼	107¼
RM.Spreng	–	92
Richter Tav.	180	179
Riebeck-Mont	142	141¼

	20. 2	21. 2.
Rockstroh	126.5	125
Roddergr.	890	890
Rosenth.P.	109	108¼
Rütgersw.	94.5	94
Sachsenw.	121	121
Sächs. Guß	–	111.5
S.-Th. Ptl.	186	186
„ Webstuhl	113	–
Sal. Salz	125.5	127
Salzdetfurth	326.5	325
Sangerh.M.	119	119
Sarotti	208	208.5
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	204.5	202
Schl.Berg-Z.	128¼	128¼
Schl.B.Beuth	139	139.5
Schl. El. B.	209¼	208.5
Schl. Portl.	200	200
Schl. Text.	27.5	24.75
Hg. Schneid.	113¼	114
Schub. Salz	318	317
Sch. Cremer	81.25	80
Schuckert el.	227¼	226
Schultheiß	288	286
SchwelmEis	142	142
Segall Str.	85.5	83
Sieg-Sol.G.	16	–
SiegersdWerk	126	124
Siem. Gl.	142.5	142.5
Siem.Halske	381	378
Sinner A.-G.	137	137
Staßfurt ch.	25	25.5
Stett.Cham.	77	76.5
Stock & Co.	100	98
Stöhr Kg.	209	206¾
Stöwer Nm.	–	22
Stolb.Zink	169	156
Stollwerk	150¼	150¼
Stralf. Sp.	248	248
Südd. Imb.	91.75	91.75
Südd. Zuck.	144¼	145
Svenska	469	474
Tel. Berlin	58	58
Thörl Oel	–	96
Thür. Gas	154	153.5
Tietz Köln	264¾	264
Transradio	153	153
Tuch Aach.	110¼	104¼

	20. 2	21. 2.
Tüll Flöha	80	79.5
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	63	63.5
Un. Diehl	–	–
Union Gieß.	135	134⅞
Varz. Pap.	133	138
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl.	95.75	96
„ Dt. Nickel	176	175¾
„ Flansch.	95.25	95.25
„ Glanzst.	428	425
„ Gothania	129	129
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	48.5	48.25
„ Pinsel	47	47.25
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver	–	58
„ Stahlw.	98.25	98.12
„ Zypen	–	–
Vikt. Wke.	66.5	66.5
Vogel Tel.	76.75	79.75
Vogtl.Masch.	67	66
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	–
Wanderer	99.25	98.62
Wass.Gelsenk.	133¼	132
Wegelin	103	107.5
Westereg.	226	221
Wicking	158	158
Wiesloch Ton	118	118
Wißner Met.	139.5	138.5
WittenerGuß	–	37
Witt. Tief	136	136.5
Zeitz Masch.	130.5	129
Zellst.Ver.	121	120
Zellst.Waldh.	256¼	256
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Mannh.Ver.	160	169.5
Nordstern	279.5	279
Vikt. Allg.	2.775	2775
Vikt. Feuer	532	535
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	133	125
Neu-Guinea	–	575
Otavi	67.75	67.25

Frankfurter Börse

vom 21 Febr.

Deutsche Staatspap.	21. 2.
6% Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	54.05
Neubesitz	13.62
Dt. Wertb.	89
Schatzanw. 23	–
4 Schutzgeb.14	5.2
4% Bay.AblR.	–
6½ Württ. 26	–
6½% Reichsp.	97.50
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	–
4½% am.	–
Goldrum. 13	–
Zolltürken	–
4 ung. Gold	24.8
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	–
6% Darmst. 26	–
7% Dresdn.St.A.26 I	–
7% Frankf. 26	87

	21. 2.
Heidelbg. Stadt A.26	83.5
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	–
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	93.50
6% Mannh. St.A. 27	78
8% Nürnbg. St.A.26	–
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	89.75
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	–
5 Badenw. K.	–
5 Pfandbriefbk. Gold	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	–
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 hess. Braunkohl.	–
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.2
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	9.32
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.025

Industrie Obligationen (ohne Zins)	20. 2	21. 2.
5 Badenw.-Kohle 23		–
6 Großkr.Mannh.abg.		14.5
5 Neckar A.G. Gold		–
Ver. Stahlwerke 26		84.5
5 Rh.-Main-Donau		73.3
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		–
Frkf. Pfbr. Bank		–
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		95
Rh. Hyp. Bk. 24—25		95
Rh. Hyp. Bank 5—8		95
3 Sadonique M.		–
Bank-Aktien		
Adca	139	139
Bad. Bank	184	184
Bk. f. Brau	–	168
Barm. Bkv.	140	139.5
Bay. B.-C. Würzburg	–	–
Bay. Hyp.W.	156	155¾
Berl.Hdlsges.	–	–
Danatbk.	279	278
Dtsche.Bk.	169	169.5

	20. 2	21. 2.
Dt.Hyp.Bk.	140¾	140¾
Dt.Vereinsb.	103	103
Disk.-Ges.	164¾	164¼
Dresdn.Bk.	168¼	168
Frankf. Bk.	115	115
Fr.Hyp.Bk.	150	150
Fr.Pfd.Br.B	155½	155.5
Metallbank	127.5	126¾
Mitteld.Cbk.	195	193
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	160	160
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214.5	214¾
Südd.Bod.Cr	194	194
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Wb Nbl.	181¼	181⅛
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	–
7 Reichsb.Vz.	89.75	90
Hapag	–	123.5
Heidelb.Str.	56	56
Lloyd	124	123
Industrieaktien		
Eichbaum	290	295
Löwenbräu München	285.5	285

	20. 2	21. 2.
Nürnb.Brauh	–	–
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	198	198
WulleStuttg.	159	159
Adl. Kleyer	53.50	53.25
Adt Gebr.	35.50	35.5
A.E.G.St.	175¾	174
Bad. Masch. Durlach	147	147
Bad Uhren	10.75	10.25
Bamag. Mg.	–	68
Bayr.Spieg.	67.25	–
Bayr. Cell.	–	209
Bergm. Elek.	–	–
Brem.Besigh.	68	67
BrownBoveri	150	150
Büst.Erlang	19	19
Cem.Heidelb	139	138¼
DaimlerBenz	58	56.5
Dt. Eisenb.	–	–
Dt. Erdöl	125	–
„ G.S.Sch.	170.5	170
Dt.Linol.	336	331
„ Verlag	233.5	233
Dingler	–	–
Dr.Schnellpr.	115	115
Dürkoppwke.	35	35
E. W. Kais.	–	–

	20. 2	21. 2.
El.Licht u.Kr.	212	210
El Liefer.	165	–
Emag	81.50	83
EmailUllrich	–	–
Enz.-Union	73	73
Essl. Masch.	41.10	41
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	250⅝	248⅞
Feinm. Jett	90	–
Felten Guill.	–	140
Frkf. Gas	138	137
„ Hof	85	85
„ Masch.	62.12	–
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	87	86
Gritzner	104	104
Grün u. Bilf.	170	170
Guanowerke	–	–
Hafenm. Ffk.	133	133
Haid u. Neu	35.50	35.50
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss.	108	–
HesserMasch.	185	186
Hilp. Armat	93.50	93.12
Hirsch Kupf.	138	137¾
Hoch u. Tief	106½	106.5
Holzmann	125¼	125.9
Holzverkohl.	96.25	96.37

	20. 2	21. 2.
Inag	94.50	94.5
Jungh.Gebr.	–	73.12
Kg.Kaisers	240	240
KleinSchanz	96.5	95
Knorr C. H.	–	155
Kolb & Sch.	176½	176
Konf.Braun	81.75	81.75
Krauß & Co.	59	59.5
Lahmeyer	164	–
Lechwerke	–	113¼
Led. Spich.	–	–
Ludw.Walz	–	–
Mainkr.	120	120
Metallg.	187	185
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	–	66
Miag	–	–
Moenus	39.5	39.5
Mot.Darmst.	57.75	57.25
Deutzmotor	56	67.5
Oberursel	91	91
Neckarsulm	26	25.87
Neckarw.Essl.	134½	134.5
Oest Eisenb.	–	–
Pet. Union	101	101
Pf.Näh.K.	38.5	38.5
Rein.Gebb.	–	105¼

	20. 2	21. 2.
Rh.El.Vorz.	63	78.25
Rh.El.Mm.	164.5	165½
RöderGebr.	129¼	130.5
Rütgersw.	94.10	94
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	76	78
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	–	222¼
Schuh Bern.	58	58
Schuh Herz	–	–
Seil. Wolff	65.25	65.37
Sichel Co.	0.70	0.72
Siem.Halske	380	–
Sinalco	125	125
Südd.Zucker	145¼	145
Thür. Lief.	112	–
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Ffk.	91	90
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	34	33
Voigt Häffn.	214	212
Volth.Kabel	85	–
WayßFreyt.	129⅝	129.6
Wolff W. Pf	136	136
Württ El.	121	121
Zellst.Aschaff.	191¾	188⅛
Zellst.Waldh.	–	257¾
Zuck.Rheing.	–	–

Montan-Aktien	20. 2	21. 2
Buderus	–	–
Eschw.Berg	216¾	–
Gelsenkirch.	129	128
Harpener	138¼	–
Ilse St. A.	214¾	213
KaliAschersl	218½	218¾
Kali Wester	225	223
Klöckner	–	–
Mannesm.	–	123.5
Mansfelder	–	114¾
Oberbed.	–	92
Phönix	96	96
Rheinstahl	–	–
Riebeck	–	–
Salz Heilbr.	228	228½
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	–	–
V. Stahlw.	–	–
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	257	256
Frankf.Allg.	1000	1000
Ffk Rückvers.	–	16
Frankona	–	247
Frank. M.	–	150
Mannh.Vers.	–	160
Oberrh.Vers.	–	–

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

GEGR. 1846
OPTIMA ARMBANDUHREN
GEEIGNETE WERTBESTÄNDIGE KONFIRMATIONSGESCHENKE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWARENFABRIK GEISLINGEN-STEIGE
KAISERSTR. 102

Alle Noten und Instrumente
bei
Franz Tafel Ecke Kaiser- u. Lammstraße

JOS. MEESS
Erbprinzenstraße 29 — Telephon 1222
Blechnerei, Installation Bade-Einrichtungen
Einschlägige Instandsetzungsarbeiten werden gut und billigst ausgeführt

Bodenteppiche
entstaubt, reinigt und färbt
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Das
gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Badisches Landestheater

Spielplan vom 23. Februar bis 5. März 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 23. Febr. ★A 17. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. und 2. Hälfte): **„Leinen aus Irland"**. Lustspiel von Kamare. 20—22¼ (5.—)

Sonntag, 24. Febr. ★ C 17. Th.-Gem. 501—600. **„Hoffmanns Erzählungen"**. Oper von Offenbach. 19½ bis nach 22. (8.—)

Montag, 25. Febr. Volksbühne 2: **„König Lear"**. Von Shakespeare. 19½—22¾. (5.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 26. Febr. ★ B 17 Th.-Gem. 301—500. **„Schneider Fips"**. Spieloper von Lortzing. Hierauf: **„Tanz-Suite"**. Von Lorentz 20—22½. (7.—)

Mittwoch, 27. Febr ★ E 17. Th.-Gem. 701—900. **„Herr Lamberthier"**. Von Verneuil. 20 bis nach 22. (5.—)

Donnerstag, 28. Febr. ★ D 19. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 1001—1100. **„Der fliegende Holländer"**. Von Wagner. 19½ bis nach 22. (7.—)

Freitag, 1. März. ★ F 18. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 651—700 und 1. S.-Gr. **„Leinen aus Irland"**. Lustspiel von Kamare 20—22¼ (5.—)

Samstag, 2. März ★ A 18 Th.-Gem. 2. S.-Gr. Zum erstenmal: **„Sganarell"**. Lustspiel von Molière. Hierauf: Neu einstudiert: **„Tartüff"**. Lustspiel von Molière. 20 b. 22½. (5.—)

Sonntag, 3. März. ★ B 17. Th.-Gem. 901—1000. Neu einstudiert: **„Hans Heiling"**. Oper von Marschner. 19½ bis gegen 22½. (8.—)

Montag, 4. März. ★ C 18. Th.-Gem. 1201—1300. **„König Lear"**. Von Shakespeare. 19½—22¾. (5.—)

Dienstag, 5. März. ★ B 18. Th.-Gem. 1101—1200. **„Ein Maskenball"**. Oper von Verdi. 19½—22¼. (7.—)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 3. März. ★ **„Hurra — ein Junge"**. Schwank von Arnold und Bach. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

c) In der Städtischen Festhalle:

Montag, 25. Febr. Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 901 bis 1000: **4. Volks-Sinfonie-Konzert.** Dirigent: Rudolf Schwarz. Solistin: Magda Strack. 20—22. (3.—)

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse im Bad. Landestheater, Tel 6288 — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Tel 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr 159 (Eingang Ritterstr.). Tel 1420 — Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48. Tel 508

Speisezimmerlampen!
Herrenzimmerkronen!
Clubstandlampen!
sowie sämtl. elektrischen
Beleuchtungskörper!
Stets die neuest. Modelle und billigsten Preise!
Spezialhaus Clorer
Kaiserstr. 136 H (Friseur'bad)

Kokos-Fuß-
Matten
allzu billig, sind unvorteilhaft, weil Qualitäts-Matten nicht viel mehr kosten und immer eine Zierde des Hauses bleiben Extra gute Doppel-Matten Stück Mk. 2.75 2.- 1.- im
Spezialhaus
RIES
Friedrichsplatz 7

JOSEF MACK
KARLSRUHE
Hirschstrasse 29
DAMENHÜTE
Neuanfertigung und Umfaçonieren von Damenhüten in Filz und Stroh bei mäßigen Preisen.

Dekorationen
Dekorationsstoffe
Diwan- u. Tischdecken
Gardinen, Stores
in reicher Musterauswahl
und allen Preislagen
Gardinen-Schulz
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Das Haus für
TAFELSERVICE
Geschenkhaus
WOHLSCHLEGEL
Kaiserstr. 173

Warme
Unterzeuge — Schlüpfer — Strümpfe
in größter Auswahl bei
Geschwister Baer
Inh. Werner Schmitt **Waldstr. 37**

. . . und nach dem Theater
ins **Weinhaus Karpfen**
Warme Küche nach Theaterschluß
Qualitätsweine — Pilsner Urquell

SINGER-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 Werderplatz 42

Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

95 Pf. Solange Vorrat! TAGE Solange Vorrat! 95 Pf.

Manufakturwaren

1 m Schürzencretonne, 80 cm breit, bunt gemustert . . 0.95
1 m Kleiderschotten, mod. Karos 0.95
1 m Kleidervelour, hübsche Muster 0.95
2 m Hemdenflanell, gute Qualität 0.95
1½ m Flockköper, besonders kräftige Qualität . . . 0.95
10 Staubtücher 0.95
3 Handtücher, ges. u. geb. 0.95
1 m Unterrockvelour . . . 0.95
1 Kissenbezug, glatt 80×80 0.95
6 Gläsertücher, kariert 40×40 cm 0.95
2 m Hemdentuch, 80 cm br. 0.95
1.60 m Bettkattun, 80 br. . 0.95
5 Servietten, Halbleinen, Ia Qualität 0.95
5 Wischtücher 0.95
4 m Handtuchstoff 0.95

Damen-Wäsche und Schürzen

1 Damenträgerhemd m. Stikkerei u. Stickereiträger . 0.95
1 Strumpfhaltergürtel, Jacquard 0.95
2 Frottierhandtücher, 45/80 0.95
1 Mädchenhänger Cretton, bedruckt, in Gr. 50—70 cm 0.95
2 Knabenschürzen, gestreift 0.95
1 Gummischürze, gemustert 0.95
6 Damenbinden, gestrickt waschbar 0.95
1 Paar Damen-Schlupfhosen, angerauht 0.95
Unterziehschlupfer, in vielen Farben 0.95

Strümpfe / Socken

3 Paar Damen-Unterziehstrümpfe, schwarz o. farb. 0.95
1 Paar Damenstrümpfe, Mako Finish, versch. Farben, Doppelsohle u. Hochf. 1 Paar Seidenstrumpfbänd. zusammen 0.95
1 Paar Frauenstrümpfe, gestrickt, Größe 9—11 3 Knäuel Stopfgarn . zus. 0.95
Damen-Unterziehstrümpfe, reine Wolle . . . Paar 0.95
4 Paar Füßlinge, echt ägyptisch Mako, verstärkte Ferse und Spitze, zusam. 0.95
2 Paar Herrensocken, farbig bemustert . . . zus. 0.95
2 Paar Herrensocken, gestrickt, kräft. Qual. . . . 0.95
Herrensocken, reine Wolle, gestrickt, grau o. schwarz starke Qualität . . Paar 0.95

Gardinen

4 m Etamine, kariert, 50 cm breit 0.95
3 m Etamine, gestreift, 50 cm breit 0.95
2 m Etamine, kariert, 100 cm breit 0.95
3 m Gardinenborte 0.95
2 m Etamine-Vitragen, 65 cm breit 0.95
1 m Etamine, gestr., 150 cm breit 0.95
2½ m Landhausgardinen, 50 cm breit 0.95
2 m Landhausgardinen, ca. 60 cm breit 0.95
1 m Landhausgardinen, mit Hohlsaum, 70 cm breit . 0.95
1 m Tüll, leicht angestaubt, 120 cm breit 0.95
1 Halbstores m. Einsatz . 0.95
2 Paar Brises-Bises . . . 0.95
1 Paar Brises-Bises in Tüll oder Etamine 0.95
1 Künstlerdeckchen, hübsche Blumenmuster 0.95
1 Sofakissen mit Füllung, versch. Dessins 0.95
1 Schlafdecke m. Streifen . 0.95
1 Bettvorlage m. Streifenmuster 0.95
1 Pfd. Federn, dopp. gereinigt 0.95

Kurzwaren / Wolle

2 Rollen Maschinenfaden à 1000 Meter 4fach Oberg. 0.95
2 Paar Armblätter mit Gummieinlage 0.95
1 Wachstuch-Wandschoner, 10 m Papierspitzen u. 100 Stück Reißnägel zus. 0.95
10 Paar Schuhnestel, 1 Paar Sockenhalter und 1 Dtz. Kragenknöpfe zus. 0.95
4 Dtz Wäschknöpfe, 1 Rolle Maschinenfaden à 1000 m und 6 Stück Halbleinenband zus. 0.95
20 Knäuel Stopfgarn in verschiedenen Farben und 1 Stopfei . . . . . zus. 0.95
Strickwolle, grau oder schwarz, Strang 100 Gr. 3 Beilaufgarn, 1 Spiel Stricknadeln zusam. 0.95

Kinder- und Erstlingshemdchen

4 Erstlingshemdchen . . 0.95
2 Erstlingsjäckchen, gestr. 0.95
Einschlagdecke, weiß mit farbig umstochen . . . 0.95
Wagenkissen in verschiedener Ausführung . . . 0.95
2 Mullwindeln 80/80 . . . 0.95
2 Kinder-Schlupfhosen, B'wolle, in vielen Farben 0.95

Handarbeiten

1 K.-Ueberhandtuch vorg. mit rot od. blauer Borte 0.95
1 K.-Wandschoner, vorg. mit rot od. blauer Borte 0.95
1 Klammernschürze, vorg. mit Garn 0.95
1 Milieu m. Spitzengarnier. 0.95
4 Nachttischdeckchen mit Hohlsaum u. Spitzen . . 0.95
2 Nachttischdeckchen vorg. mit Garn 0.95
1 Kissen, weiß, vorg. mit Garn 0.95
1 Kissen, schwarz Rips, fertig gestickt 0.95
1 Kissen, schwarz Rips, vorg. 0.95
1 Läufer weiß, mit Hohlsaum und Spitzen . . . 0.95
6 Quadrate, Haustuch, vorg. f. Decken 0.95
2 Nachttischdeckchen, bunt gestickt 0.95
1 Mitteldecke, 50/50, bunt gestickt 0.95

Herren-Artikel

2 Selbstbinder, große Auswahl 0.95
2 Regattes m. Bügel, farbig 0.95
1 Herrenledergürtel . . . 0.95
1 Paar Hosenträger, Gummi mit Leder, 1 Paar Sockenhalter, 1 Paar Ärmelhalter, u. 1 Garn Manschettenkn. 0.95
2 halbsteife Kragen, einzeln in Tüten 0.95
1 Selbstbinder, reine Seide . 0.95

Taschentücher

6 Damentücher weiß mit Festonkante u. gest. Eck. 0.95
12 Kindertücher, weiß, mit farbig. Zefirkante . . 0.95
6 Herrentaschentücher, weiß Linon 0.95
6 Herrentaschentücher weiß, m. bunter Zefirk. 0.95
5 Herrentaschentücher, einfarbig, bunt 0.95

Spitzen / Modewaren

9,20 m Wäschestickerei für Leibwäsche 0.95
4 m Wäschestickerei, ca. 5 cm br. m. stumpf. Kante 0.95
2 m Unterrockstickerei, ca. 20 cm breit 0.95
2 Stickereipassen m. Träger 0.95
5 Klöppelhemdenpassen . . 0.95
10 m Klöppelspitzen oder Einsätze f. Decken, ca. 6 cm breit 0.95
25 oder 15 m Klöppelspitzen f. Leibwäsche od. Deckch. 0.95
4 Kissenecken in Klöppel 0.95
Kleiderkragen in Crêpe de chine m. Spitzengarn. St. 0.95
Kunstseiden-Schals in großer Auswahl . Stück 0.95
Ansteckblumen u. Tuffs, St. 0.95
Fuchsschwänze, schöner Zimmerschmuck, Strauß, 20teilig 0.95
Basken-Mützen, in allen Modefarben . . . Stück 0.95

Lederwaren

1 Einkaufstasche, kräftige Qualität, in schwarz und braun 0.95
1 Büchermappe, schwarz, Wachstuch 0.95
1 Damen-Besuchstasche, moderne Form 0.95
1 Brieftasche, aus gutem Kunstleder 0.95
1 Geldbeutel, echt Leder, zum Aussuchen 0.95

Papierwaren

8 Rollen Crepp-Klosettpapier 0.95
3 Rollen Butterbrotpapier à 100 Blatt, fettdicht . . 0.95

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Trikot halbgefüttert, praktische Farben . . . . Paar 0.95
Herren-Handschuhe, Trikot mit warmen Halbfutter Paar 0.95
Arbeiter-Handschuhe, grau gestrickt, B'wolle, oder Fäustling . . . Paar 0.95

Haushalt-Artikel

1 Schmortopf, Aluminium mit schwarzem Griff . . 0.95
1 Kochtopf, Alum., 18 cm 0.95
1 Gemüseschüssel, Aluminium tief 0.95
1 Milchtopf, 1½ ltr., Alum. 0.95
1 Salz- od. Mehlfaß . . . 0.95
1 Milchtopf, 1 ltr. und ½ ltr. zusammen 0.95
1 Consol mit Becher, weiß Emaille 0.95
1 Kochtopf gestanzt grau Emaille 0.95
1 Salatseiher, grau, Emaille 0.95
1 Wäschetrockner, Steilig 0.95
1 Handtuchhalter 0.95
1 Besteckkasten 3- oder 4teilig 0.95
1 Garderobeleiste mit 4 vernickelten Haken . . . 0.95
7 Tassen, Porzellan, niedere Form 0.95
1 Teekanne, weiß . . . 0.95
6 Teller, tief oder flach . 0.95
6 Bierbecher, glatt, ¼ ltr. 0.95
8 Wassergläser 0.95
1 Kuchenteller 30 cm . . . 0.95
1 Jardinière 0.95
1 Menagengarnitur, 4teilig 0.95
1 Kuchenplatte auf Fuß . . 0.95
1 Obstschale und 1 Marmeladedose . . . zusammen 0.95
1 Likörservice, 7teilig . . 0.95

Schuhwaren

Haus-Pantoffel mit Ledersohle, Größe 36—40 . Paar 0.95
Babyschuhe, Leder . Paar 0.95
2 Paar Schuhleisten, verstellbar . . . . . zus. 0.95

Bürsten

1 Hand-, 1 Wasch-, 1 Wassersteinbürste, 1 Topfreiber u. 1 Schrubber zusammen 0.95
1 Kleider- 1 Wichs-, 1 Schmutz-, 1 Anstreich- u. 1 Handbürste 0.95
1 Kleiderbürste 0.95
1 Klosettpinsel mit 3 Rollen Klosettpapier 0.95

Toilette-Artikel

1 Rasier-Garnitur, 1 Stück Rasierseife, 2 Rasierklingen . . . . zus. 0.95
1 Rasiernapf, 2 Stück Rasierseife, 1 Rasierpinsel, 3 Rasierklingen . . . zus. 0.95
1 Stellspiegel, groß, mit weißem Celluloidrand . 0.95
1 Handspiegel, weiß, und 1 weißer Frisierkamm mit Seidenschleife . . zus. 0.95
1 Haarbürste weiß u. farb. und 1 Frisierkamm . zus. 0.95
1 Flasche Eau de Cologne oder Lawendel, 1 Seifendose, 1 Frisierkamm, 1 Waschhandschuh zus. 0.95
1 Flasche Haarwasser in verschied. Gerüchen und 1 Frisierkamm . . zus. 0.95
1 Parfüm-Zerstäuber, schöne Formen, mit Netzball und 1 Fl. Kölnisch Wasser zus. 0.95
5 Stück Lanolin- od. Lilienmilchseife in Karton . zus. 0.95

Seifen

4 Stück Kernseife 300 gr. 0.95
6 Stück Kernseife, 200 gr. 0.95
5 Stück Kölnischwasserseife 0.95
seife 0.95

Spielwaren

1 Puppe, hübsch gekleidet, m. Schlafaugen, 36 cm groß 0.95
1 Puppe, unzerbrechl., hübsch gekleidet . . . 46 cm groß 0.95
1 Teddy-Bär . . 33 cm groß 0.95
1 Stofftier, große Katze . 0.95
1 Leiterwagen, m. 2 Pferden 0.95
1 Sandkarren groß . . . 0.95
1 Märchen-Baukasten . . . 0.95
2 Gummi-Bälle mit Netz . . 0.95

Konditoren

1 Tafel 100 Gramm Schokolade
1 Paket Lebkuchen
½ Pfd. Bonbons gemischt
3 Riegel Schokolade zus 0.95
4 Tafeln 50 Gramm Vollmilch-Schokolade, 1 Paket Lebkuchen . . . . zus. 0.95

SCHMOLLER

Der verehrl. Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich mich in Karlsruhe niedergelassen habe
Beratung u. Behandlung von nervösen Leiden, offene Füße, nasse u. trockene Flechten, sowie sämtl. Ausschläge.
J. Cahn, Heilkundiger
Hotel Nowack, Ettlingerstraße, Zimmer Nr. 5.
Sprechst. v. 10-19 Uhr, Son. v. 10-17 Uhr.
Telephon 809.
Auf Wunsch im Hause.

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt **Gartenstr. 52**

LEBENSMITTEL

¼ Dosen
Spinat, dick eingekocht . . –.50
Gemüse-Erbsen . . . . . –.68
Junge Erbsen, grün . . . . –.85
Junge Erbsen mit Karotten –.98
Teltower Rübchen 1.10
Sellerie in Scheiben 1.30

¼ Dosen
Apfelmus . . . . . –.85 –.70
Mirabellen 1.25
Heidelbeeren 1.38
Kalif. Pfirsiche ½ Frucht . . 1.90
Frühstücksgelee m. Erdbeeren Schweizer-Art, Pfd.-Eimer –.68
Mirabellen / Apfel-Marmelade Topf m. 1200 gr Inhalt . . 1.—
Tafelöl aus Erdnüssen Flasche 1.50 –.95

8/10 Heringsfilet, geräuchert Schachtel –.50

Mettwürstchen . . . . Stück –.22
Frische Wiener . . . . . Paar –.24
Schützenwürste . . . Stück –.28
Frankfurter 3 Paar 1.-, 1 Paar –.35
Fleischsalat m. Mayonnaise ¼ Pfd. –.35
Frische Weißwürste . . Paar –.45

Frischer Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Tomaten, Cichorie, Zitronen, Orangen u. Aepfel

Kleine Camembert Schachtel –.28
Käse Auswahl
3 Sorten in einer Schachtel –.50
Echter Rocquefort-Käse ¼ Pfd. –.65
Kokosfett . . . . Pfd.-Tafel –.58
Schweinefett, deutsch raff. Pfd. –.95
Kümmel-Brote . . . . . Laib –.15

Schinken, gekocht ¼ Pfd. –.50

Reis . . . Pfd. –.48 –.32 –.24 –.20
Linsen . . . . . Pfd. –.45
Edelkastanien getr. . . . Pfd. –.35
Eier-Makkaroni . . . . . Pfd. –.48
Pflaumen, gedörrt . Pfd. –.60 –.34
Dörrobst, gemischt Pfd. –.90 –.58

Feine Tees neuester Ernte
100 gr 1.35 1.15 –.95 –.75
Frisch gebrannte Kaffee's
¼ Pfd. 1.10 –.90 –.80 –.75 –.50

Weißwurst-Senf . . . . Glas –.10
Heringssalat m. Lachs ¼ Pfd. –.30
Fluß-Lachs i. Stücken ¼ Pfd. –.80
Mayonnaise . . . . . ¼ Pfd. –.45
Lachs-Schnitzel . . ¼ Pfd. –.40

Sardellen-Paste . . Tube –.10

Pitsch-Patsch
flickt u. stopft alles ohne Nadel u. Zwirn
Vorführung und Verkauf ab Montag, den 25 Februar, in der
Kurzwaren-Abteilung

Hermann
TIETZ

Das Vorlesungsverzeichnis der Universität Kiel
für das Sommer-Semester 1929 ist erschienen und kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einsendung von 38 Pfg. (einschließlich Porto) bezogen werden.

Danksagung.

Anläßlich unserer goldenen Hochzeit sind uns von allen Seiten so überaus zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen, wie wir es gerne möchten, zu danken. Wir bitten deshalb unseren herzlichen Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. Feistenberger u. Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Arthur Seitz

im Alter von nahezu 6 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

Karlsruhe, 20. Februar 1929.
Baumeisterstr. 18.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Werbe-Woche!

Handtücher weiß abgepaßt per St. 1.50 -.80 **-.38**
Wäschetuch weiß p. Mtr. -.75 - .65 **-.38**
Köper-Finett weiß p. M. 1.20 -.85 **-.64**

Große Auswahl in
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Damenkleiderstoffe
Herrenkleiderstoffe
Mantelstoffe

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse.

Arthur Baer

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Außerordentlich günstige Gelegenheit!

Besonderer Umstände halber sind wir in der Lage, einige wirklich ganz erstklassige
Herren-, Speise- u. Schlafzimmer
(Künstlerentwürfe)
in edlen Holzarten, wie kaukas. Nußbaum, Birke und Kirschbaum ca. 30% unter regulärem Verkaufswert i. A. abzugeben.

Möbelhaus Otto Jost,
Erbprinzenstraße 2/4.
Alleinverkauf:
Kunstgilde- und Raumkunst-Möbel.

Ochsenfleisch

inländisches das Pfd. —.98, bei 2 Pfd. das Pfd. —.95
Gefrierfleisch . . . . . das Pfund —.64 bis —.70
Rindfleisch, 1. Qualität . . . . . das Pfd. 1.10
Schoß, ohne Knochen, Rindskoteletts . „ „ 2.—
Lummel, ohne Knochen . . . . . „ „ 2.20
Fildersauerkraut . . . . . „ „ —.22

Schinken gek. ¼ Pfd. -.55
Ia Mettwurst ¼ Pfd. -.45
Schinkenwurst ¼ Pfd. -.35
Krakauer ¼ Pfd. -.25
Schwart'magen ¼ Pfd. -.25
Fleischwurst ¼ Pfd. -.28

Kronenstr. 33
Amalienstr. 23
Sofienstr. 99
Gebr. Hense!
Rudolfstr. 28
Hardtstr. 20
Marienstr. 70

Volkstrauertag.

Am Sonntag, den 24. Februar ds. Js., dem Volkstrauertag für die Opfer des Weltkrieges, werden die staatlichen und städtischen Gebäude halbmast flaggen. Ich bitte die Einwohnerschaft, diesem Beispiele zu folgen und an dem genannten Tage auch ihre Häuser

auf Halbmast zu flaggen.

Karlsruhe, den 21. Februar 1929.

Der Oberbürgermeister.

Der Elefant. / Alt-Karlsruher Erinnerung.

Von
M. Reyhle-Tellkampf (Baden-Baden).

Es war in der Seminarstraße und es war im Jahr 1885. — Zwei Damen hatten daselbst ihre näheren Bekannten zu einem Kaffee geladen. Auch ein paar Herren, Professoren von der Kunstschule mit ihren Damen waren dabei; die Unterhaltung sehr heiter und angeregt.

Nur neben mir auf der rechten Seite saß ein Menschenwesen, das stierte geradaus und schwätzte absolut nichts. Ein altes Jüngferchen steif altmodisch glatt gescheitelt, wie aus einem alten Kommodenschub ans Tageslicht befördert. — Meine Nachbarin zur Linken unterhielt sich lebhaft mit ihrem Nachbar. So wurde mir die Sache langweilig und nur um etwas zu reden, fragte ich die stumme Partnerin: „Sie gehen wohl häufig in den Hardtwald, da sie nahe wohnen?" — Ein entrüsteter Blick traf mich von der Seite, dann sagte sie: „Ach nailin," im schönsten Ostpreußisch, „ich gehe n i e in den Hardtwald!" — „Mein Gott, warum denn nicht?!" — „Ach, nailin, da kommt der große Elefant!"

Auf diese verblüffende Mitteilung sah ich sie etwas scheu von der Seite an denn ich dachte, die ist verrückt, total verrückt. Dann meinte ich: „Aber im Hardtwald laufen doch keine Elefanten herum — mir ist wenigstens noch nie einer begegnet." Empört, daß ich ihr widersprach, blieb sie dabei: „Im Hardtwald, da kommt der große Elefant!" Nun also denn. Ich überließ sie fortan ihrem Stillschweigen und ihren Behauptungen.

Beim Weggehen sagte ich zu der freundlichen Gastgeberin: „Was ist denn das für ein altes Möbel in Menschengestalt, die Sie neben mich gesetzt hatten —, die ist wohl verrückt, sie sagt, im Hardtwald da kommt der große Elefant!" — Da lachte Frl. N. aus vollem Halse und erzählte diese Geschichte:

Das alte Dämchen war vor langen Jahren von Ostpreußen nach Karlsruhe verzogen. Gründe unbekannt. Ueber den Umzug wohnte sie damals bei ihren Landsmänninnen in der Seminarstraße. Da ist es in den Hardtwald nicht weit. Vor dem Nachtessen wandelte sie noch etwas spazieren. Sie kam an den um diese Zeit meist leeren Spielplatz und setzte sich auf eine der leeren Bänke. Aber die „Mücken", hier Schnaken genannt, wurden lästig. Sie stand daher auf und wandelte, vor sich hindöslend, langsam und bedächtig über den Platz und in den schrägen Gang, der vom Spielplatz tiefer in den Hardtwald führte, zu einem Knotenpunkt verschiedener Reit- und Fußwege, auch solcher nach dem Rhein zu. Das alte Fräulein dachte an nichts, sie wandelte Schritt für Schritt im Dämmerlicht — die Zweige der niederen Birkenstämme bogen sich unterhalb der größeren Bäume wie zu einem Laubgang zusammen. Da plötzlich etwas Hemmendes, was den ganzen, schmalen Spitzbogen ganz ausfüllte. Sie schreit auf und erstarrt wie Lots Weib. Vor ihr steht ein lebender riesengroßer Elefant. Dieser seinerseits betrachtete das ihm fremde Lebewesen aus seinen kleinen Schlitzäuglein; zum Vertrampeln war sie ihm zu gering, er schob das Fräulein daher mit seinem langen Rüssel bedächtig auf die Seite und trottete weiter, der Stadt zu. —

Wie das arme, alte Fräulein automatenhaft nach Hause gefunden, wußte sie später nie. Ihr kleines Gehirn hatte von dem Schreck wohl einen Defekt bekommen; sie blieb dabei: „Im Hardtwald, da kommt der große Elefant" und war nie mehr zu bewegen, ihn zu betreten.

Mir erschien die Sache merkwürdig, doch wurde mir ungeahnt eine Bestätigung. Im Mai 1886 fuhr ich im Bähnle, das noch kein D-Zug war, von Karlsruhe nach Stuttgart. Das verquollene Fenster war Anlaß der Anrede meines Gegenüber, eines freundlichen älteren Herrn, zu angeregter Unterhaltung über Karlsruhe. Da kam ich auf diese Elefanten-Geschichte zu sprechen. Da sagte der Herr, der sich als Regierungsbeamter vorgestellt hatte: „Das wird wohl seine Richtigkeit gehabt haben. Die Franzosen haben vor Ausbruch des Krieges 1870 einen großen Zirkus den Rhein hinuntergelassen, verschiedene Tiere zum Wiedereinfangen zu Land gesetzt, zu Spionagezwecken." — —

Seither läuft wohl kein „vierbeiniger Elefant" — höchstens zweibeinige, sogenannte „Elefanten", im Hardtwald spazieren.

Buntes Allerlei.

Der Reichtum Amerikas. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten in Washington veröffentlicht eine Uebersicht über die Entwicklung des amerikanischen Volkswohlstandes. Eine Reihe von schlagenden Ziffern beleuchtet die Darstellung. Es wird nachgewiesen, daß der Volkswohlstand sich im Laufe der letzten 50 Jahre mehr als verfiebenfacht hat, während in der gleichen Zeit die Zahl der Bevölkerung nur auf mehr als das Doppelte angewachsen ist. Die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger hat sich im Laufe der 50 Jahre verdreifacht. Einige Ziffern belegen die Kaufkraft des amerikanischen Volkes. In den letzten zehn Jahren wurden in den Vereinigten Staaten umgesetzt: mehr als 13 Millionen Funkspruchapparate, mehr als 1,5 Millionen elektrisch betriebene Eisschränke, mehr als 5,5 Millionen elektrische Waschmaschinen und mehr als 8 Millionen Staubsauger. Der Gesamtbetrag der privaten Bankkonten ist zurzeit etwa vierundzwanzigmal so groß als im Jahre 1880. Ende des Jahres 1927 belief sich dieser Betrag auf 320 Milliarden Dollars, d. h. auf mehr als 1,2 Billionen Reichsmark. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten zählt zurzeit etwas über 120 Millionen Seelen. Diese Uebersicht bestätigt das Dichterwort: Amerika du hast es besser. Von Kapitalmangel kann dort jedenfalls nicht die Rede sein.

Die neue chinesische Nationalhymne. Die nationalistische chinesische Regierung hat den Versuch gemacht, auf dem Wege eines Preisausschreibens eine Nationalhymne für das geeinte chinesische Volk zu schaffen. Die Entscheidung der Preisrichter ist nunmehr gefallen. Der Dichter und Komponist der preisgekrönten Hymne ist Tschen-Wei-Tschun. Die Hymne besteht aus vier Versen, die in deutscher Uebertragung etwa wie folgt lauten: „Die drei Grundsätze des Volkes, an das wir glauben, werden eine große, demokratische Nation aus uns machen. Ihr seid der Vortrupp des Volkes, und wir hoffen, daß ihr eure dem Vaterlande schuldige Pflicht tun werdet, bei Tage und bei Nacht. Ihr müßt den Grundsätzen gehorchen: seid fleißig, seid tapfer, seid treu und ergeben. Euer Herz muß immer dasselbe bleiben, von Anfang bis zum Ende." Ob eine Hymne, die von den Preisrichtern gekrönt worden ist, sich auch die Herzen des Volkes gewinnt, ist eine Frage für sich.

Die rätselhafte Inschrift. Das naturgeschichtliche Museum in Chikago hat kürzlich die Versteinerung einer Schildkröte erworben, die auf ihrem Rücken eine rätselhafte Inschrift trägt. Die Versteinerung stammt aus China. Sie ist nach dem Urteil von Fachleuten etwa 19 Millionen Jahre alt. Da man aus dieser weit zurückliegenden Zeit kein ähnliches Exemplar besitzt, so ist der Fund unter allen Umständen wertvoll. Besonders interessant ist aber die Inschrift auf dem versteinerten Schildgehäuse. Es handelt sich zweifellos um chinesische Schriftzeichen, deren Bedeutung aber bisher noch nicht enträtselt werden konnte. Man nimmt an, daß die Versteinerung vor etwa 4000 Jahren die Aufmerksamkeit eines chinesischen Schriftgelehrten auf sich zog, und daß die chinesischen Schriftzeichen, die von diesem Manne eingraviert wurden, irgendeine mystische Bedeutung haben. In grauer Vorzeit spielte die Schildkröte und ihr Gehäuse in der chinesischen Götterverehrung eine große Rolle.

Berühmte Kunstwerke alt-russischer Malerei in Berlin.

Bildwerke aus russischen Klöstern

(sog. Ikone) aus dem frühen Mittelalter zeigen das russische Volksbildungs-Kommissariat und die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas im Berliner Kunstgewerbemuseum. Auf unserm Bild ist eine Darstellung des Erzengels Michael zu sehen. Links vor dem Gemälde Professor Igor Grabar, rechts Professor Brjagin aus Moskau.

174. Jahrgang. Nr. 54

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 23. Februar 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin.)

(8. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Das gestörte Telephongespräch.

Das Auto, mit dem Maitland fortgefahren war, hatte ihn schon ein paar Straßen weiter abgesetzt, vor dem Primrose-Club, wo er seinen Freund, den Rechtsanwalt Bannemann, zu treffen erwartete.

Die Clubräume waren völlig verlassen, und die paar Mitglieder, die sich darin gelangweilt die Zeitung lesend, aufhielten, kannte der junge Mann nicht. Nachdem er die einzelnen Zimmer durchstreift hatte, begab er sich in den Speisesaal, bestellte sich ein Souper und dazu eine Abendzeitung, die er während des Essens lesen wollte. Als er sie öffnete, starrte ihm auf der ersten Seite eine Anzahl von in fettester Schrift gedruckten Ueberschriften entgegen:

Der Maitland'sche Familienschmuck. — Kühner Einbruchsversuch. — Der tolle Maitland überrascht den schönen Dick Anisty beim Geldschrank-Knacken in seinem Landhaus in Greenfields. Welcher von beiden war der Richtige? — Beide Hauptpersonen verschwunden!

Maitland stieß beim Lesen dieser Zeilen einen Fluch aus. Was er weiter las, war zweifellos nur dazu bestimmt, ihn zu einem Widerspruch herauszufordern, denn der ganze Bericht war mangels authentischer Mitteilungen mehr oder minder frei erfunden. Von wirklichen Tatsachen war nur erwähnt, daß ein gewisser Jemand, mit dem vermutlich er selbst gemeint war, einen andern gewissen Jemand (wahrscheinlich Anisty) beim Aufbrechen des Geldschrankes in Maitlands Landhaus abgefaßt hatte, und daß einer der beiden (niemand wußte genau welcher) den andern überwältigt und unter der Bewachung des Haushofmeisters zurückgelassen habe, der jedoch seinen Gefangenen entweichen ließ. Der ironische Ton, in dem all dies abgefaßt war, ärgerte Maitland ganz besonders. Der Artikel war geschmückt mit einer Anzahl von Abbildungen, die das Maitland'sche Haus, von allen Seiten betrachtet, wiedergaben, einem Grundriß des Bibliothekzimmers, sowie Photographien der beiden Helden, die einander glichen wie ein Ei dem andern, und vermutlich von ein und demselben Original herstammten.

Aller Appetit war Maitland vergangen, er berührte die Speisen kaum und zog sich bald mit einer Zigarre in eine dunkle Ecke des Rauchzimmers zurück, wo er ein paar Stunden lang seinen Gedanken nachhing. Higgins mußte für seine Nachlässigkeit auf jeden Fall bestraft werden, darüber war er sich einig, und um viertel elf war er sogar so weit, daß ihm der Gedanke, seinen Haushofmeister davonzujagen, ein gewisses Vergnügen bereitete. Das war aber auch das Einzige, was er augenblicklich tun konnte, denn jede andere Maßnahme mündete in Geheimnis und Dunkelheit, oder mußte damit endigen, daß er sich vor der Oeffentlichkeit bloßstellte und lächerlich machte.

Fünf Minuten später beschloß er, selbst nach Greenfields zu fahren, und telephonierte an O'Hagan, daß dieser auf alle Anfragen nur antworten sollte: er wisse nicht wo sein Herr augenblicklich sei. Während er seinem Hauswart diesen Auftrag noch einschärfte, wurde er jedoch anderen Sinnes und beschloß, in Neuyork zu bleiben. Er gab O'Hagan auf, ihm eine kleine Tasche mit den nötigsten Sachen in den Club zu bringen, da er dort übernachten wollte, um der Belagerung seiner Wohnung durch Reporter und Polizeibeamte aus dem Wege zu gehen.

Wie begründet seine Furcht vor den Argusaugen der Presse war, ergab sich sehr bald danach, denn ein Klubdiener überreichte ihm eine Karte eines Berichterstatters der „Evening News", der ihn dringend zu sprechen wünschte. Maitland ersuchte den Herrn durch den Diener, im Empfangszimmer des Club auf ihn zu warten, schlüpfte jedoch durch einen Seitenausgang aus dem Haus, sprang in ein Mietauto, ließ sich mit der Fähre nach Long Island übersetzen und kam gerade auf dem Bahnhof an, als der letzte Zug nach Greenfields abgegangen war.

Auf diese Weise fand er sich des Dydachs seiner Wohnung, des Club und des Landhauses beraubt. Deshalb ließ er sich resigniert nach dem Comodore-Hotel fahren, wo er sich, um sein Inkognito zu wahren, unter dem Namen M. Daniels ins Fremdenbuch eintrug, und danach sofort sein Zimmer aufsuchte.

Er kam jedoch zu keinem Schlaf. Er hatte sich in voller Kleidung auf das Bett geworfen und grübelte nun über die verschiedenen Ereignisse, Schwierigkeiten und ungelösten Fragen der letzten 24 Stunden nach. Das Mädchen in Grau, — Anisty, — die Juwelen und er selbst: das war der Kreis, in dem sich seine Gedanken unausgesetzt bewegten.

Das Mädchen in Grau! Merkwürdig, daß sie schon nach so kurzer Zeit sein ganzes Sinnen und Trachten so völlig beherrschte. . . Wer und was konnte sie sein, und welch grausame Schicksalsschläge mochten sie dahin gebracht haben, einen so schändlichen Beruf zum Lebensunterhalt zu erwählen? Würde er sie jemals wiedersehen? Er hatte unter merkwürdigen Umständen Bekanntschaft mit ihr geschlossen, und sie hatte ihm den ihr geleisteten Dienst durch Rückgabe seines Eigentums sofort vergolten. Sie war also quitt mit ihm.

Er sprang auf und trat an ein Fenster, um die kühle Nachtluft einzuatmen. Eine Uhr schlug irgendwo die erste Morgenstunde. Als er zufällig mit der Hand in die Tasche fuhr, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß er keinen Pfennig Geld mehr bei sich hatte. Sein letztes Geld war schon vor etlichen Stunden an den Chauffeur des Autos hingegangen. Er war in einem fremden Hotel, wohnte dort unter einem falschen Namen und konnte nicht einmal mehr sein Frühstück bezahlen! Diese Schwierigkeit war allerdings leicht zu überwinden, wenn er sich als Maitland zu erkennen gab, aber das würde sofort seine Vorsichtsmaßnahme zunichte machen, und ihn überdies in eine recht schiefe Lage bringen.

Allerdings gab es noch andere Mittel, um sich aus seiner Verlegenheit zu ziehen, denn er konnte Bannermann und ein halbes Dutzens anderer Bekannter anrufen. Dann mußte er jedoch Erklärungen abgeben, und gerade das wollte er vermeiden. In seiner Wohnung hatte er genügend flüssiges Geld, aber sie war ihm verschlossen und mußte es bleiben, wenn er sich nicht Reportern und Detektiven auf Gnade und Ungnade ausliefern wollte.

Dann kam ihm plötzlich ein Gedanke. O'Hagan!

Neben seinem Bett hing ein Telephon, und ohne daran zu denken, daß es spät nachts war, nahm er den Hörer zur Hand.

„989 Madison", sagte er, und wartete mit der Muschel am Ohr.

Nichts erfolgte. Nach einer Weile rief er das Amt nochmals an. „Wo bleibt mein Anschluß, Fräulein?" fragte er ungeduldig. „Ihr Anschluß besteht bereits, so sprechen Sie doch", war die Antwort.

„Ist jemand dort?" rief er, konnte aber nur ein leises Stimmengewirr hören, aus dem sich nichts entnehmen ließ. Waren die Drähte aneinander geraten? Er hämmerte auf den Apparat, um das Fräulein vom Amt auf sich aufmerksam zu machen. Plötzlich gab es einen lauten Knall in der Hörmuschel, der klang, als

ob am andern Ende jemand einen Stuhl umgeworfen hatte. Dann hörte er klar und deutlich eine Frauenstimme, die ärgerlich und angstvoll zugleich „nein“ rief und dann. . .

„Entschuldigen Sie bitte,“ kam dann die Stimme der Telephonistin, „ich habe mich geirrt. Die Verbindung ist anscheinend gestört und muß untersucht werden. Gedulden Sie sich freundlichst eine Weile.“

„Ausgeschlossen!“ rief er gereizt. „Versuchen Sie es nochmals, Fräulein, ich muß unbedingt sofort Anschluß haben.“

„Unmöglich“, war die gelangweilte, schläfrige Antwort des Telephonfräuleins, „die Störung muß untersucht werden. Hängen Sie an.“

Mechanisch kam Maitland dieser Anweisung nach und trat mit schreckensbleichem Gesicht vom Apparat zurück. Die Stimme, die er gehört hatte, war unzweifelhaft die des Mädchens in Grau gewesen.

10. Kapitel.

In doppelter Bedrängnis.

Das Mädchen richtete sich mühsam auf, mit der einen Hand auf eine große Kiste gestützt, die andere auf ihr wild pochendes Herz gepreßt. Ihr Gehirn war wirr, aber eines war ihr klar: sie konnte von dem Mann, in dessen Landhaus sie am Tage vorher eingebrochen war, und der sie danach so großmütig behandelt hatte, nicht nochmals auf Gnade rechnen. Das erste Mal hatte ihm die Sache anscheinend Spaß gemacht, es war für ihn ein Abenteuer gewesen. Er hatte sich sogar mit ihr im Restaurant Eugène verabredet, aber danach, bei nüchterner Erwägung schien er anderer Meinung über sie geworden zu sein, denn er war nicht gekommen. Vielleicht war es ihm niemals ernst damit gewesen. Wie O'Hagan ihr telephonisch gesagt hatte, war er um ein Uhr aus seinem Hause fortgegangen, hätte also reichlich Zeit gehabt, sie um 2 Uhr zu treffen.

Nein, er hatte niemals beabsichtigt, sie wiederzusehen, und sein Verhalten ihr gegenüber war nur dadurch zu erklären, daß er als Gentleman es vorzog, sie einfach laufen zu lassen, als sie einem Polizeibeamten zu übergeben.

Wie war aber Anisty in den Besitz der Juwelen gelangt? Wenn Maitland um eins fortgegangen war, ohne die Absicht, sie im Restaurant Eugène zu treffen, dann mußte er bereits vorher und ohne. daß er davon wußte, beraubt worden sein, sonst würde er sicherlich Lärm geschlagen haben, und Anisty hätte es nicht gewagt, sich in der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Tatsächlich hatte sie kaum erwartet, Maitland in dem Restaurant vorzufinden. Nur die Neugierde, ob er nicht vielleicht doch kommen würde, und eine ganz schwache Hoffnung hatten sie dorthin getrieben. Trotzdem war sie nachher über sein Nichterscheinen bitter enttäuscht gewesen, und nun erkannte sie auch den Urgrund der Enttäuschung, denn als sie dem Mann neuerdings gegenüberstand schürte sich ihr Herz zusammen, eine Erscheinung, die, wie sie sich eingestehen mußte, nur darauf beruhen konnte, daß sie sich in ihn verliebt hatte.

Natürlich hatte sie sofort erkannt, daß Maitland der wirkliche Maitland war, schon als er sie in Greenfields aus dem Fenster entschlüpfen ließ, um. wie er sagte, dem Kommenden die Stirn zu bieten und ihren Rückweg zu decken, zumal sie später noch hörte in welch selbstsicherem Tone er mit der Dienerschaft sprach. Sie hatte ihn angelogen, als sie ihm erklärte, sie habe nicht hinter dem Vorhange gehorcht, denn sie war eine Weile lauschend stehen geblieben und stand noch außen am Fenster, als er sie bereits längst auf der Flucht durch die Parkanlagen wähnte. Und nun mußte sie ihm zum zweiten Male als Verbrecherin, sogleich aber auch als eine Undankbare gegenübertreten. Zwar konnte sie vorgeben, daß sie sich nur in seine Wohnung eingeschlichen habe, um ihm den Schmuck und das Zigarettenetui zurückzugeben, und er würde es ihr vielleicht auch glauben, denn er war großmütig, aber sie fühlte sich einer neuen Lüge ihm gegenüber nicht mehr fähig. Eine solche, die ja doch früher oder später ans Tageslicht kommen würde, mußte sie noch weiter in seinen Augen herabsetzen, und es war ihr mit einem Male sehr viel an seiner Wertschätzung gelegen. Eines Tages würde er erfahren, warum sie die Rolle einer Einbrecherin gespielt hatte, und sie hoffte, daß er sie dann verstehen, ihr vergeben würde. Bis dahin wollte sie nicht noch mehr in seiner Achtung sinken, ihm nicht noch verworfener erscheinen, als dem äußeren Anschein nach bereits der Fall sein mußte.

Diese Hoffnung kam ihr nun sehr nichtig und lächerlich vor, denn sie brauchte ihn nur anzusehen, um zu erkennen, wie ungerührt er von ihrer offenkundigen Verzweiflung war. Er stand vor ihr, höflich auf eine Antwort wartend, aber das war auch alles.

„Ich dränge Sie nicht, wie Sie sehen“, sagte er. „Trotzdem möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß wir für die kleine Auseinandersetzung, die Sie mir schuldig sind, nicht allzuviel Zeit übrig haben.“

Der Ton, in dem er dies sprach, war völlig verschieden von dem, den er am Abend vorher ihr gegenüber angeschlagen hatte. In seiner Stimme lag etwas Hartes, Schneidendes. Sie nahm alle Kraft zusammen, richtete sich hoch auf, und schritt, ohne ein Wort der Erwiderung, ihm voraus auf das Arbeitszimmer zu. Dort angelangt sank sie zitternd in einen Stuhl und starrte vor sich hin.

„Nun?“ fragte er mit einem verächtlichen Lächeln.

Sie machte eine rührende kleine Bewegung mit den Händen, wie um ihn um Zeit zur Sammlung zu bitten. Er nickte kurz und zustimmend; dann ging er ungeduldig im Zimmer auf und ab.

„Wenn Sie soweit sind“, sagte er, „wird es mir ein Vergnügen sein, Ihre Erklärungen anzuhören.“

„Ich habe keine abzugeben“ antwortete sie mit tonloser Stimme, „wenigstens keine solchen, die Sie befriedigen könnten. Mir ist es ganz gleich, was Sie von mir denken“, fuhr sie unsicher, aber mit einem gewissen Trotz fort. „Nehmen Sie meinetwegen das Schlimmste an, und lassen Sie mich, wenn Sie wollen, verhaften.“

Er lachte mit schneidendem Hohn. „So weit werden wir es nicht kommen lassen“, antwortete er. „Schroffe Maßnahmen, wie Verhaftung und Gefängnis würden mir keine Befriedigung gewähren, dagegen möchte ich unbedingt wissen, warum Sie hier sind. Ich verstehe Sie nämlich nicht recht“, fuhr er überlegend fort. „Sie mußten doch auf eine Störung durch mich gefaßt sein.“

„Ich dachte, Sie würden heute nicht mehr nach Hause kommen.“

„Das dachten Sie also?“ bemerkte er spöttisch. „Wie aber, wenn Maitland nach Hause gekommen wäre? Haben Sie den nicht in Ihre Erwägungen mit einbezogen? Oder —.“ Er hielt inne, erstaunt über ihren Gesichtsausdruck, dann begriff er aber und lachte hell auf. „So war es also?“ rief er. „Sie haben mich für Maitland gehalten! Daran habe ich im Augenblick nicht gedacht. Wie albern von mir, daß ich es nicht gleich gemerkt habe, aber Sie sind sonst so pfiffig und verschlagen, — unglaublich, wie Sie mich heute nachmittag überlistet haben, ich war wirklich die ganze Zeit der Meinung, Sie hielten mich für Maitland. Wenn die Polizei kluge Köpfe hätte, wie den Ihren und nicht einen so albernen Tropf wie Hickey geschickt hätte, säß ich schon hinter schwedischen Gardinen. Immerhin haben Sie Ihr Möglichstes getan, mich dahin zu bringen. Glücklicherweise konnte ich das Restaurant unbemerkt durch einen Seitenausgang verlassen.“

Die Entdeckung, daß sie den echten Anisty vor sich hatte, war zuviel für das junge Mädchen. Sie wurde kreidebleich und sank halb bewußtlos in ihren Stuhl zurück. Anisty betrachtete sie schweigend einen Augenblick, dann ging er in den Anrichteraum und kam nach kurzer Zeit mit einem Glas Sekt zurück.

„Hier, mein Schatz, schlucken Sie das“, sagte er. „Eine vorzügliche Marke. Ich wünschte, ich hätte Maitlands Vermögen und könnte mir so einen Trunk öfter leisten.“ Nachdem er selbst ein Glas hinuntergestürzt hatte, füllte er es aufs neue, setzte es an die Lippen des jungen Mädchens und beugte ihren Kopf zurück. Sie schlürfte rein mechanisch die perlende Flüssigkeit, worauf schon nach wenigen Augenblicken etwas Farbe in ihre Wangen zurückkehrte.

„So, das ist schon besser“, bemerkte der Einbrecher mit einem Lächeln der Befriedigung. „Und nun wollen wir vernünftig miteinander reden. Zunächst sollen Sie mir einige Fragen beantworten. Haben Sie keine Angst, ich trage Ihnen Ihre Absicht, mich der Polizei in die Hände zu spielen, nicht nach. Schließlich sind Sie eine Kollegin, und wenn Sie in unserem Beruf etwas älter geworden sind, werden auch Sie nach dem alten Grundsatz handeln, daß ein Dieb den andern nicht verrät. — Also, nun sagen Sie mir, warum Sie das alles taten.“

„Weil . . . ach Gott, Sie würden mich doch nicht verstehen, wenn ich Ihnen das alles auseinandersetzte.“

„Vermutlich nicht, denn im weiblichen Gefühlsleben kenne ich mich nicht sonderlich gut aus. Maitland scheint damit besser Bescheid zu wissen, denn er ist offenbar in der kurzen Zeit recht weit mit Ihnen gekommen. Wo ist übrigens jetzt der Schmuck? Sie hatten ihn sicherlich bei sich, wo haben Sie ihn hingetan?“

„Das werde ich Ihnen nicht sagen.“

„So, so, das werden Sie mir nicht sagen. Damit geben Sie bereits zu, daß Sie ihn hier irgendwo versteckt haben. Machen Sie sich mit dem Gedanken vertraut, daß die Schmuckstücke auf jeden Fall mir gehören müssen. Sie werden sie mir herausgeben, wenn nicht gutwillig, so durch Zwang. Also, wo sind sie?“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich das nicht verraten werde.“

„Ich habe schon willenstärkere Frauen zum Reden gebracht,“ zischte er, ganz nahe an sie herantretend, und umklammerte eine ihrer Hände.

„Lassen Sie mich los!“ rief sie mit einer vor Angst und Zorn bebenden Stimme.

„Gestehen Sie!“ fuhr er sie an und preßte ihre Hand mit aller Kraft zusammen.

Sie schrie laut auf vor Schmerz, wehrte sich aber verzweifelt. Es gelang ihr, vom Stuhl aufzustehen, wobei dieser mit einem lauten Knall umfiel. Das Geräusch erschreckte ihn einen Augenblick lang, und sein Griff an ihrer Hand wurde unwillkürlich locker. Sie benutzte diese Gelegenheit, riß sich von ihm los und sprang zur Tür. Er war jedoch sofort wieder an ihrer Seite, und seine eisenharten Hände umklammerten schmerzhaft ihre Schultern. „Dummes Ding!“ flüsterte er.

„Nein, nein!“ rief sie, kaum wissend, was sie sagte. „Nein und abermals nein! Lassen Sie mich los, Sie — Sie—.“

Er ließ tatsächlich von ihr ab, stellte sich jedoch zwischen sie und die Tür.

„Seien Sie keine Närrin“, sagte er. „Wenn Sie noch mehr Lärm schlagen, sitzen wir bald alle beide in Nummer Sicher.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Liebesbrief.

Von
Karl Escher.

Genau nach Ablauf von sechs Flitterwochen sagte Frau Agnes eines Morgens zu ihrem Ehemann:

„Tu mir einen Gefallen, Eduard, komme heute mittag nicht nach Hause; dein Zimmer wird von Grund aus sauber gemacht.“

Der junge, unerfahrene Ehemann sträubte sich.

„Aber, liebste Agnes, ist denn das nötig? Es ist doch noch alles so reinlich in meinem Zimmer, und dann, weißt du, es ist mir auch unangenehm, wenn die Bücher aus den Gestellen in Unordnung kommen. Ich habe sie erst vor ein paar Wochen geordnet. Muß es sein?“

Frau Agnes nickte.

„Männer sehen so etwas nicht“, sagte Frau Agnes entschieden. „Ich aber müßte mich zu Tode schämen, wenn uns einer besuchte und dein Arbeitszimmer in solchem Zustand fände.“

„Nein“, meinte nun der junge, liebevolle Ehemann, „das kann ich denn doch nicht verantworten, daß du ein solch lächerliches Ende nimmst, obgleich es mir in meiner ärztlichen Praxis noch nicht vorgekommen ist, daß ein Patient aus Scham starb. Also ich gehe und komme erst am Abend wieder. Viel Vergnügen, mein Schatz. Und wenn ich bitten darf, stell' die Bücher nach Möglichkeit wieder an ihren Platz zurück. . .“

Mit Hilfe der Frau Mackelden, der Aufwartefrau, hatte Frau Agnes im Laufe von einer halben Stunde ihres Mannes Arbeitszimmer in ein prächtiges Durcheinander von Sesseln, Stühlen, aufgerollten Teppichen verwandelt. Eben in einen Ort, den Männer fluchtartig zu verlassen pflegen, während Frauen sich so recht wohl darin fühlen. Der Reihe nach wurde das Säuberungsgeschäft vorgenommen, vom Fußboden über die Sessel und Vorhänge bis zur Zimmerdecke; und während Frau Mackelden die Fensterscheiben putzte, machte sich Frau Agnes daran, die Bücher abzustäuben. Sie fing bei dem dicksten Buch, einer großen, in Leder gebundenen alten Prachtbibel an. Nahm das schwere Buch aus dem Büchergestell, hielt es mit beiden Händen und schlug kunstgerecht die Deckel gegen die Blätter, damit der Staub so recht aufwirbeln konnte. Das tat er auch wunschgemäß, — aber bei der unzarten Prozedur flog auch ein schmales, gelbes Blättchen aus dem Buch und tänzelte im zierlichen Bogen zum blitzblanken Boden des Zimmers. . . Frau Agnes stellte das schwere Buch weg, hob das gelbe Blättchen auf, und sah sofort, daß es mit zierlichen Buchstaben beschrieben war. Von einer Frauenhand.

Das gelbe Blättchen zitterte in Frau Agnes Fingern:

Sie las: „Mein lieber Eduard, mein guter Herzensschatz! In aller Eile schriebe ich Dir, daß es mir nun gelungen ist, alle Widerstände zu überwinden. Nichts, nichts steht mehr unserem Glücke entgegen. Komme so schnell als möglich zu Deiner Dir ewig treuen Therese.“

„Um Jotteswillen, Frau Doktor, was is Ihnen denn?“ rief Frau Mackelden aus, kletterte behend die Leiter herab und eilte zu der wachsbleichen Frau Agnes, die in einem Sessel saß und herzzerbrechend schluchzte.

„Ach, nichts, nichts. Gar nichts. Kopfschmerzen habe ich. Sie müssen das Zimmer jetzt allein weiter sauber machen, Frau Mackelden, ich — ich. . .“

Sie eilte aus dem Zimmer. Ging ins Schlafzimmer und schloß sich ein. Dann warf sie sich auf ihr Bett und weinte eine knappe halbe Stunde lang. Sie fühlte sich schrecklich unglücklich. Ihr Mann, ihr liebevoller Ehemann, ließ sich Liebesbriefe schreiben. Von einer Therese. Von einer Therese, die alle Widerstände überwand, um Frau Agnes den Gatten abzuluchsen. Und Eduard . . ., er hob solch einen Liebesbrief noch sorgfältig auf; versteckte ihn in einem Buch! Ja, jetzt war es auch klar, warum ihm der Gedanke so unangenehm gewesen war, daß seine Bücher angefaßt werden sollten! Wer weiß, was in anderen Büchern noch für Briefe verborgen waren!

Nachdem Frau Agnes ihr Taschentüchlein ganz naß geweint hatte, richtete sie sich auf. Es mußte etwas geschehen! Sie war durchaus nicht gewillt, sich so behandeln zu lassen. O nein! Es war ja doch alles Lüge und Heuchelei, was Eduard ihr gesagt hatte. Seine Liebkosungen, seine Küsse — sie galten dieser Therese! Dieser Intrigantin! Und erst sechs Wochen waren sie verheiratet, sechs Wochen dauerte erst ihr Glück . . . und nun war alles schon vorbei!

Frau Agnes überlegte. Sie wollte keinesfalls länger bei diesem Scheusal bleiben! Wollte durchaus nicht seine Liebe mit einer — mit einer Therese teilen, die ihren Ehemann — Frau Agnes Ehemann — „mein guter Herzensschatz“ zu nennen pflegte! Dann kam ihr der Gedanke, den flatterhaften Eduard vor die Wahl zu stellen: Agnes oder Therese. Aber nein, das sähe so aus, als räumte sie „der Anderen“ die gleichen Rechte ein, die nur ihr zustanden.

Keine Wahl! Ueberhaupt keine Aussprache. Einfach das Notwendigste zusammenpacken und fort. Zu ihren Eltern nach Marburg.

Also packte Frau Agnes ihren Koffer.

Als das geschehen war, fiel ihr ein, daß sie Eduard doch unbedingt den Grund ihrer Abreise mitteilen mußte. Gewiß, er sollte erfahren, daß sie seine abgrundtiefe Schlechtigkeit kannte. Einen Brief zurücklassen. Ja, aber es war so schwer, in dieser Stimmung zu schreiben.

Ach was, sie wollte ihn sprechen, ihm sagen, wie schwer sie gekränkt war, daß alles zu Ende war. Alles!

Ach Gott, wenn es nur erst Abend wäre. Eduard würde ja heute nicht früher nach Hause kommen. Und jetzt war es erst 12 Uhr mittags. Die lange Zeit!

Frau Agnes setzte sich auf ihren Koffer und beschloß zu warten.

Es dauerte aber gar nicht lange, da klirrten Schlüssel und im Vorplatz tönten Schritte.

Was bedeutete das? Die Angst — dachte Frau Agnes — die Angst vor der Entdeckung seiner versteckten Liebesbriefe treibt ihn zurück!

Eduard kam ins Schlafzimmer.

„Hier bist du“, rief er aus. „Ich hatte meine Brieftasche vergessen. Komme nur auf einen Sprung, mein Schatz, ich will dich nicht stören.“

Jetzt erst sah er, daß seine Frau, rot und blaß, auf dem Reisekoffer saß.

„Aber Agnes, mein Gott, was ist denn los? Willst du verreisen?“

Sie brach wieder in Tränen aus.

„Weg will ich! Ich bleibe nicht bei dir! Du — du.“

Sie konnte vor Schluchzen kein Wort mehr herausbringen.

„Aber ich bitte dich, was hast du nur?“

Statt aller Antwort gab sie ihm das gelbe Liebesbriefchen. Er nahm es, las es. Las es noch einmal und sagte ganz dumm:

„Was ist denn das?“

Da aber sprang Frau Agnes hoch.

„Was das ist? Ein Brief ist das. Ein Brief von deiner Therese, den du in einem Buch versteckt hattest. In der dicken Bibel.“

„Von meiner Therese?“

Eduard mußte ein ganz heilloser Sünder sein. Er begann auf einmal laut zu lachen.

„Hast du denn den Brief gelesen?“ fragte er.

„Zehnmal mindestens!“ schluchzte die unglückliche Frau Agnes.

„Dann lies ihn bitte, zum elften Male, meine Teure und vergiß auch nicht das Datum mitzulesen. Was steht hier?“

Frau Agnes nahm den Brief, las ihn noch einmal und las auch die Zahlen und Worte in der linken unteren Ecke: „Berlin, den 19. Mai 1853.“

„1853“ — wiederholte Eduard.

„Ja“, sagte Frau Agnes ganz erstaunt.

„Weiß du, wer den Brief geschrieben hat? Meine Großmutter! Mein Großvater hieß nämlich auch Eduard. Ich trage seinen Namen.“

„Therese ist — deine Großmutter?“

„Ja, was sagst du nun?“

Lächelnd sah er Frau Agnes an.

Sie aber begann wieder zu schluchzen.

Er nahm sie in die Arme.

„Du Dummchen“, rief er aus. „Ich habe dir ja gleich gesagt, daß bei dem Wohnungsscheuerfest nichts herauskommt.“

„Bist du mir böse?“ fragte sie leise. „Wie konnte ich nur so dumm sein!“

„Nein, meine Gute, ich bin dir nicht böse, aber ich bitte dich, von mir besser zu denken und meine Briefe genauer anzusehen. Solch eine Liebesepistel kann einem schon einen Schreck einjagen, besonders wenn es so reizend ist.“

„Ach geh, du willst mich uzen, und ich war so unglücklich!“

Sie küßten sich.

„Nun“, sagte Frau Agnes endlich, „muß ich aber wirklich weiter die Bücher abstäuben, sonst werden wir bis zum Abend nicht fertig!“

Eduard lachte.

„Wenn es denn sein muß! Ich dachte, du hättest für heute genug. Um eins aber bitte ich dich: leg den Liebesbrief in die Bibel zurück. Wenn du ihn beim nächsten Reinmachen findest, wird es dir eine schöne Erinnerung sein. An deine erste Eifersucht!“

„Scheusal! Geh, ich muß zu den Büchern!“

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Neue Schreibweise in badischen Schulen.

Der Minister schlägt Einheitlichkeit fürs ganze Reich vor.

In einer Kollegialsitzung des Unterrichtsministeriums, die dieser Tage stattfand, wurde die Frage der Schriftreform in den badischen Schulen eingehend erörtert. Nach einem Referat des Fachreferenten über die verschiedenen Reformvorschläge, die zurzeit in anderen deutschen Ländern erprobt werden, und einem Bericht über die Ergebnisse der in Baden an verschiedenen Schulen mit der sogenannten Sütterlin-Schreibweise gemachten Versuche wurde auf Grund der der Unterrichtsverwaltung vorliegenden Schriftproben Einhelligkeit darüber festgestellt, daß die bisher bräuchliche badische Normalschrift in verschiedener Hinsicht reformbedürftig sei.

Auf den vom badischen Unterrichtsminister beim Reichsministerium des Innern vor einiger Zeit gestellten Antrag, die Frage der Schriftreform im Reichsausschuß für das Unterrichtswesen zur Erörterung zu bringen, um eine möglichst einheitliche Regelung in den deutschen Ländern zustande zu bringen, wird eine Entschließung in nächster Zeit erfolgen müssen.

Es ist beabsichtigt, auf eine beschleunigte Behandlung der Angelegenheit im Reichsausschuß hinzuwirken. Ueberdies hat der bad. Unterrichtsminister in Aussicht genommen, in den Osterferien über die Neugestaltung des Schreibunterrichts eine Besprechung abzuhalten, zu der Vertreter der Schulbehörden, der Lehrer, Schriftsachverständigen sowie der Berufsorganisationen eingeladen werden sollen. Hiernach steht zu erwarten, daß die Durchführung der Schriftreform in den Schulen in Baden in Bälde in einer bestimmten Richtung in die Wege geleitet werden kann.

Landtagssitzung am 28. Februar.

Der Badische Landtag wird am nächsten Donnerstag, 28. Februar (vorm. 10 Uhr), zu seiner 15. Sitzung zusammentreten. Die Tagesordnung sieht u. a. die Beratung über einen Strafverfolgungsantrag des Justizministers gegen Abg. Heymann vor; ferner stehen zur Debatte zwei Förmliche Anfragen Bock u. Gen. (Notstandsarbeiten und Maßnahmen für Erwerbslose) sowie Burckhardt u. Gen. (Notlage des Handwerks). Weiter werden mehrere Berichte des Haushaltsausschusses zur Beratung stehen.

*

Die Demokraten stellten im zweiten bad. Landtagswahlkreis (Amtsbezirk Konstanz) den Lokomotivführer Clemens Meßmer von Singen an zweiter Stelle der Wahlvorschlagsliste auf.

Schonzeit für Flugwild!

Der Minister des Innern hat unterm 21. Februar folgende Bekanntmachung erlassen:

Zur Erhaltung des durch den scharfen Frost schwer gefährdeten Flugwildes wird auf Grund des § 26 Abs. 3 des Jagdgesetzes vom 28. Mai 1927 angeordnet, daß die Schonzeit für Enten, Schnepfen und das andere Sumpf- und Wassergeflügel sofort beginnt.

Katze als Brandstifterin.

dz. **Schweighausen** (Amt Lahr), 22. Februar. Das in der letzten Woche eingeäscherte Doppelhaus scheint einem merkwürdigen Verhängnis zum Opfer gefallen zu sein. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit muß angenommen werden, daß eine Katze als Brandstifterin in Frage kommt. Das Tier soll sich am Ofen gewärmt, dabei Feuer gefangen und so den Brand verursacht haben.

*

dz. **Kippenheim** (Amt Lahr), 22. Febr. (Schadenfeuer.) In der letzten Nacht brannte das mit Futtervorräten gefüllte Oekonomiegebäude des Landwirts Rudolf Klem samt angebautem Tabakschopf vollständig nieder. Ein Teil des Viehs erlitt Brandwunden. Eine Kuh mußte notgeschlachtet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vom Auto getötet.

dz. **Bruchsal**, 22. Febr. Der Dienstag nacht von einem Auto überrannte 30jährige Techniker Schäckerler aus Heidelsheim ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen. Hoffentlich gelingt es, den gewissenlosen Fahrer, der den Verletzten auf der Straße liegen ließ, ausfindig zu machen.

Aus Land- und Forstwirtschaft.

Der landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hält am 27. Februar in Karlsruhe die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Im Verlauf der Tagung wird Landwirtschaftsrat Buß-Rastatt über Einnahmeerhöhungen im Betrieb der Landwirtschaft sprechen.

---

uf. **Bühlertal**, 22. Febr. Gestern trug man unter großer Teilnahme einen Kriegsveteranen von 1870/71 zu Grabe, den Melchior Gschwender von Denni. Ueber 81 Jahre wurde er alt, sein Leben war Arbeit und Mühe, aber Humor und Freude am Leben verließen ihn nie.

bld. **Heidelberg**, 22. Febr. General G. J. v. Hebler starb Freitag früh im Alter von 78 Jahren. Im Kriege war der Verstorbene stellv. kommandierender General des 11. Armeekorps, vor dem Kriege zuletzt Kommandeur der 28. Inf.-Division und vordem der 57. Inf.-Brigade in Freiburg.

Große Sprengungen am Neckar geplant

bld. **Heidelberg**, 22. Febr. Am Samstag sollen hier große Sprengungen des Neckareises vorgenommen werden, nachdem der Fluß nahezu sechs Wochen zugefroren ist. Man will vor allem eine breite Wasserrinne schaffen, um eine Verstauung des Wassers zu verhüten.

Das trügerische Eis.

bld. **Kehl**, 22. Febr. Gestern unternahm ein junger Mann eine Vergnügungsfahrt auf dem zugefrorenen Hafenbecken II, indem er mit dem Fahrrad vom Elektrizitätswerk ab der Mündung zufuhr. In Höhe der Brikettfabrik gab das Eis aber plötzlich nach und Stahlroß und Reiter versanken in der eisigen Flut. Die sofort eingeleitete Rettungsaktion gestaltete sich recht schwierig. Erst als ihm aus dem Greifer eines Kraus ein Seil zugeworfen wurde, gelang es, den halb Erstarrten zu retten.

*

dz. **Dietlingen** (Amt Bretten, 21. Febr. (Im Tode vereint.) Am gleichen Tage sind hier die Eheleute Schreiner Jakob Michael Schwarz gestorben. Er war 81, sie 80 Jahre alt. Der Mann war seit acht Tagen an Lungenentzündung krank und starb gestern morgen. Die Frau war zwar schon einige Zeit kränklich, legte sich aber erst nach dem Tode ihres Mannes und starb nachmittags.

Schwerer Gasrohrbruch in Breisach.

Eine Familie dem Tode entronnen.

bld. Breisach, 22. Febr. Infolge der starken Kälte platzte eine Gasrohrleitung, deren Gas Donnerstag nacht in das Haus des Eisenhändlers Weil eindrang. Unter Vergiftungserscheinungen wachte die Familie auf und entrann dadurch dem Vergiftungstod. Sie mußte sich jedoch in ärztliche Behandlung begeben, die glücklicherweise keine Lebensgefahr feststellte.

Auf der Suche nach dem Rohrbruch wurde den ganzen Tag über gearbeitet. Der Gefriergrad des Bodens jedoch verhinderte, bis jetzt die Stelle aufzufinden. Infolgedessen ist, da die Leitung abgestellt werden mußte, fast ganz Breisach ohne Gas, was sich gerade hinsichtlich der herrschenden Kälte besonders empfindlich bemerkbar macht.

Kohlengase töten ein Kind.

bld. **Heidelberg**, 22. Febr. Der sechsjährige Knabe des Milchhändlers Lauser begab sich in das Klosett der elterlichen Wohnung, in dem ein Koksofen zum Auftauen der eingefrorenen Wasserleitung aufgestellt war. Der Knabe, der sich einschloß, wurde nach einer Viertelstunde bewußtlos aufgefunden und starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Aus den Gemeinden.

Bruchsaler Stadtrat.

Verkehrsregelung am Bahnhofsplatz. — Märkte und Standgelder. — Der Frauenschulkurs genehmigt.

o. **Bruchsal**, 22. Febr. Die zur Sicherstellung der Gas-, Wasser- und Koksversorgung im Hinblick auf die strenge Kälte von der Verwaltung getroffenen Maßnahmen werden gutgeheißen.

Für den Stadthospital- und Armenfond wird ein Grundstück im Gewann Münzesheimerberg erworben, das für die Waldanlagen Verwendung finden soll.

Dem vom Reichsbahnbauamt Heidelberg 2 mitgeteilten Vertrag über Aufstellung von Parkschildern und Verkehrszeichen und zur Aenderung der Gehweganlagen auf dem Bahnhofsplatz wird zugestimmt.

Auf Antrag des Marktmeisters wird das Standgeld für den Krämermarkt auf den Mindestbetrag, von 1 Rm. pro laufenden Meter und 4 Rm. pro Bord 4.50 lang, festgesetzt. Die Versteigerung der Schaubudenplätze für den Frühjahrsmarkt 1929 wird genehmigt.

Unter Vorbehalt der Bürgerausschußgenehmigung wird in Uebereinstimmung mit dem Beirat der Mädchenrealschule beschlossen, ab Ostern an die oberste Klasse der Mädchenrealschule einen einjährig. Fortbildungskurs (Frauenschule) anzuschließen und die entstehenden Kosten auf die Stadt zu übernehmen.

Der Mannheimer Haushaltsplan.

Theaternot in Zahlen. — Die städt. Werke arbeiten mit Ueberschuß.

dz. **Mannheim**, 22 Febr. Der Haushaltsplan für 1929, der soben erschienen ist, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 103 682 600 Rm. ab. Das Nationaltheater zeigt einen Ansatz von 2,4 Millionen Ausgaben, denen nur 1,3 Mill. Einnahmen gegenüberstehen. Es ist also ein Zuschuß von 1,1 Mill. Rm. nötig. Hinzu kommen noch Leistungen für Rechnung der Stadtkasse in Höhe von ½ Million.

An Steuern und anderen Abgabeeinnahmen weist der Plan rund 84 Millionen auf. Diesen gegenüber stehen 7,1 Mill. Ausgaben. Das Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk arbeiten mit Ueberschuß und balancieren so die städtischen Betriebe und Unternehmungen mit 34.4 Mill. bis auf einen Rest von 378 000 Rm. aus.

An den Zuschüssen ist die Wohlfahrtspflege mit 10 Mill., d. s. 31.1 Prozent beteiligt. Im Vorjahre waren es 3,9 Prozent weniger.

70 Jahre alt.

= **Mannheim**, 22. Febr. Sparkassendirektor a. D. Heinrich Schmelcher, lange Jahre eine führende Persönlichkeit der badischen Sparkassen und weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt und sehr geschätzt, begeht am 25. Februar in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Noch heute erfreut sich der Jubilar größter Wertschätzung in Berufskreisen. Man hat es gern gesehen, daß er noch im Ruhestand die Leitung der Fachkurse für Sparkassenbeamte im Mannheimer Bezirk übernommen hat.

---

dz. **Kehl**, 21. Febr. Das Finanzamt Kehl hat gestern seinen an der Hermann-Dietrichstraße erstellten Neubau bezogen. Das durch den Umzug frei gewordene alte Stadtkehler Rathaus wird jetzt umgebaut und gibt die Diensträume für das Arbeitsamt.

Im Monat April soll hier wie in anderen Städten ein Sommertagszug abgehalten werden, verbunden mit einem Kinderfest.

bld. **Singen a. H.**, 22. Febr. Der Bürgerausschuß bewilligte nach Genehmigung der Satzung über die Dienstverhältnisse der vollbeschäftigten städtischen Angestellten (§ 73 der Gemeindeordnung) ein Darlehen in Höhe von 1 050 000 Mark für Grundstückserwerbungen. Ferner wurde für das Krankenhaus ein Darlehen von einer halben Million genehmigt.

Bietigheimer Allerlei.

sr. **Bietigheim**, 21. Febr. Die Zeit der Wintervergnügen und Maskenbälle ist vorüber und nun laden die Vereine ihre Mitglieder zur Generalversammlung ein. Am letzten Sonntag hatten der Musikverein und der Gewerbeverein ihre Generalversammlungen. Tätigkeits- und Kassenbericht des Gewerbevereins zeigten ein erfreuliches Bild. Die gewerbliche Fortbildungsschule will am Ende des Schuljahres eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten veranstalten. Es wurde das von den anwesenden Mitgliedern lebhaft begrüßt. Gute Leistungen sollen mit Preisen ausgezeichnet werden. Die zur Wahl gestellten Vorstandsmitglieder (1. Vorstand und 3 Beiräte) wurden einstimmig wiedergewählt. Es ist dies ein schönes Zeichen der Beliebtheit einerseits und der Zufriedenheit andererseits. Auch im Musikverein wurde die alte Vorstandschaft einstimmig wieder an die Spitze berufen.

Die langandauernde Kälte macht sich auch hier unangenehm bemerkbar. Die Brennstoffe schrumpfen zusammen. Im Keller wurden unliebsame Entdeckungen gemacht, indem ziemlich Kartoffeln erfroren sind. Aus manchem Kellerloch und Stallfenster sieht man ein Ofenrohr herausragen. Unglücksfälle, durch die Kälte hervorgerufen, sind Gott sei dank keine vorgekommen. Man hofft und wünscht, daß zum kommenden Vollmond eine Aenderung eintritt. Die Schule wurde vor einigen Tagen geschlossen.

Straßen- und Kanalisationsbauten in der Gemeinde Ettlingen.

dz. **Ettlingen**, 22. Febr. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurden für Fertigstellung einiger Straßen im neuen Schloßgartengebiet 21 000 Rm., für die Fortsetzung der Kanalisation 55 000 Rm. und für die Verbreiterung des Kreisweges Ettlingen—Spessart 6000 Rm. bewilligt. Diese Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden.

An das Badenwerk wurden 7,13 Ar abgeholztes Waldgebiet für die Errichtung einer Transformatorenstation mit Wohnhaus verkauft.

*

—m. **Blankenloch**, 22. Febr. Die Spar- und Darlehenskasse hielt ihre Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht läßt sich ersehen, daß der Reingewinn 3896.85 Mark beträgt. 20 Prozent werden dem Reservefond überwiesen, 10 Prozent als Dividende ausbezahlt, während der Rest dem Aufwertungsfond zugeführt wird. Am 1. Januar 1928 waren 528 Mitglieder vorhanden. Neu gingen 28 zu, während 10 austraten. Somit erhöhte sich der Mitgliederstand. Der Kassenumsatz im Jahre 1928 erreichte die für einen ländlichen Verein gewiß hohe Summe von 4,5 Mill. Mark. In den Aufsichtsrat wurden wieder gewählt: Max Nagel, Schreinermeister, und Wilhelm Kammerer; in den Vorstand Theodor Sommerlatt.

Das Reinvermögen der Stadt Achern.

dz. **Achern**, 22. Febr. Der nunmehr vorliegende Haushaltsplan der Stadt Achern für das Rechnungsjahr 1928 weist ein Vermögen von 2 701 071 Rm. und 531 437 Rm. Schulden auf, so daß sich ein Reinvermögen von 2 169 634 Rm. ergibt. Die Ausgaben für das Rechnungsjahr 1928 — 1. 4. 1928/29 — sind mit 692 855 Rm. festgesetzt. Die Einnahmen betragen demgegenüber ohne Umlage 496 146 Rm.

Turnverein Ottenhöfen.

= **Ottenhöfen**, 22. Febr. Der Turnverein hielt seine Generalversammlung ab. Es war aus den Berichten festzustellen, daß im verflossenen Jahre der Verein gute Fortschritte gemacht hat. Aus den Neuwahlen gingen hervor: 1. Vors. Oberlehrer Fauler, 2. Vors. Max Schnurr, Schriftwart Architekt Herrmann, Kassenwart Franz Armbruster, Männerturnwart E. Oster, Spielwart Paul Käshammer, Schwimmwart Walter Fauler, usw. Der Antrag, eine Männerriege zu gründen, wurde einstimmig angenommen.

Das Unglück an der Albtalbahn.

Berufungsverhandlungen.

Der Metzger Adolf Ochs aus Spessart stieß am 16. Februar vorigen Jahres mit seinem Kraftwagen, in dem sich drei Insassen befanden, bei Ettlingen gegen einen Zug der Albtalbahn. Der Kraftwagen wurde zertrümmert, die Insassen erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Der Lokomotivführer Adolf Bühler aus Herrenalb hatte den Zug nicht mehr rechtzeitig stoppen können. Beide standen am 20. September vor dem erweiterten Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung. Das Gericht sprach den Lokomotivführer frei; Ochs wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Auf Berufung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten Ochs befaßte sich gestern die 2. Strafkammer Karlsruhe erneut mit dem Fall. Nachdem Sachverständige gehört wurden, bestätigte die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts.

Der mißhandelte Vater.

Der 23jährige, erwerbslose Gipser Alois Kossler aus Durmersheim begab sich nach durchzechter Nacht in das Zimmer, in dem sein 64 Jahre alter (herzkranker) Vater im Bette lag. Mit dem Rufe: „Gib Geld her, jetzt mußt Du verrecken!" stürzte er sich auf den Wehrlosen, den er mit einem Stocke mißhandelte und würgte. Mit geöffnetem Messer drang er weiter auf ihn ein und holte aus einem Schranke einen alten Walzenrevolver. Mit den Worten: „Jetzt mußt Du sterben" drückte er sechsmal ab. Als er merkte, daß der Revolver nicht geladen war, hieb er seinem Vater damit auf den Kopf. Sein Vater ist inzwischen gestorben. Das Urteil des Schöffengerichts lautete seinerzeit auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Auf die Berufung des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft befaßte sich gestern die Strafkammer 2 mit dem Tatbestand und fällte folgenden Spruch: Das Urteil wird aufgehoben und auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannt, auf welche die seit 25. Oktober erlittene Untersuchungshaft zur Anrechnung kommt. Das Gericht beschloß ferner Aufhebung des Haftbefehls und Gewährung von Strafaufschub. Man hatte Rücksicht auf die traurigen Verhältnisse in der Familie, und Rücksicht darauf zu nehmen, daß der Vater die Hauptschuld daran trug. Für das dennoch verabscheuenswürdige Vergehen hielt man die erkannte Strafe als ausreichend.

*

Urteil im „Spaka"-Prozeß.

Das Urteil im „Spaka"-Prozeß lautete wegen Betrugs in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Privaturkundenfälschung gegen Mann auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft, gegen Schmitt auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Von der Anklage in den ersten beiden Fällen wurde Schmitt freigesprochen, dagegen wurden in der Frage der Wechselreiterei beide Angeklagten für schuldig befunden. Eine Summe der Schäden läßt sich nicht zusammenstellen. Von der Erteilung einer Ehrenstrafe wurde abgesehen. Der Haftbefehl gegen Mann bleibt bestehen.

Aus der Pfalz.

Bahnschranken — Bahnschranken sind eine Gefahr!

bld. Ludwigshafen a. Rh., 22. Febr. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Gestern mittag gegen 12 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen durch die geschlossene Schranke bei Posten 528 zwischen Tschifflick und Contwig. Der Schlagbaum wurde zertrümmert. Den Insassen des Kraftwagens gelang es, den Wagen vor dem herannahenden Personenzug vom Bahnkörper zurück auf die Straße zu schieben. Der Kraftwagen ist infolge des Anpralls leicht beschädigt.

Ein gleicher Unfall ereignete sich (wie von uns gemeldet) am Dienstag vormittag an der gleichen Stelle.

Eine Wilddiebesgesellschaft verhaftet.

= **Wörth**, 21. Febr. Wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei wurden von der Gendarmerie der verheiratete Tagner Otto Börkel und der ledige Tagner August Kauter festgenommen. Ferner wurde der verheiratete Bäckermeister Emil Fahrner aus Wörth wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verhaftet und ebenfalls in das Landgerichtsgefängnis Landau überführt. Fahrner hat den vorgenannten Wildieben jahrelang das von diesen verbotswidrig gejagte Wild, in der Hauptsache Rehwild, abgekauft.

Kleine Rundschau.

= Ein in Schmieheim (bei Ettenheim) geborener amerikanischer Bürger, namens Isaak Bernheim, hat seiner Gemeinde für die Herstellung einer Wasserversorgungsanlage 50 000 Mark gestiftet.

— In den Rebbergen von Vögisheim wurde ein junger Mann aus Malsburg blutüberströmt aufgefunden und mußte nach Müllheim ins Krankenhaus transportiert werden.

— In dem zur Holzwollefabrik in Kandern gehörenden Wohnhaus brach Feuer aus, welches das Wohnhaus vollständig einäscherte.

— Im Bahnhof Billingen entgleiste ein Leerwagen, der das Gleis für eine Stunde für den Verkehr sperrte.

— Ein junges Mädchen aus Singen, das unter Verfolgungswahn litt, ist, als es auf die Reichenau gebracht werden sollte, unter Mitnahme eines großen Messers entflohen.

— Auf der Landstraße bei Landau stürzte der 59 Jahre alte Zigarrenmacher Jakob Müller infolge Glätte so unglücklich, daß er an der Unfallstelle verschied.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bellino & Cie., G.m.b.H.
Sanas-Geschirre
sind die besten
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Wortmarke „Sanas" eingebrannt! Garantie f. jed. Stück. Verkauf d. Gesch. d. Haus-, Küchengeräte u. Eisenbranche.
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Geschirre
sind die besten.
Bellino & Cie., G.m.b.H.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Sanas-Geschirre
sind die besten
Nur in SANAS noch Backe, brat'u. koch'!
Wortmarke „Sanas" eingebrannt! Garantie f. jed. Stück. Verkauf d. Gesch. d. Haus-, Küchengeräte u. Eisenbranche.
Bezugsquellen evtl. nachweisen:
Bellino & Cie., G.m.b.H.
Emaillier- u. Stanz-Werke Göppingen

Badisches Landestheater.

Samstag, 23. Febr.
* A 17. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. und 2. Hälfte).

Leinen aus Irland.

Von Kamare.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende:
Bertram, Genter, Willer, Borkfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Jakoby, Just, Keinath, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schneider Schulze, Seibert, v. d. Trenck, Wiechel.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22¼ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
So., 24. 2.: Hoffmanns Erzählungen. Mo., 25. 2.: König Lear. In der Festhalle: 4. Volks-Sinfonie-Konzert. Die., 26. 2.: Schneider Fips Hierauf: Tänze.

Teigwaren
mit Dörrobst sind ein beliebtes Mittagessen
Eierbruch-Maccaroni Pfd. 52 Pfg.
Eierbruch-Spaghetti Pfd. 56 Pfg.
Eiernudeln
Eierstifte
Spaghetti
Maccaroni
in Paketen
Allerfeinst. Mischobst I Pfd. 90 Pfg.
Mischobst II Pfd. 70 Pfg.
Achten Sie bitte auf die Qualität
Bosn. Serbisch. Pflaumen Pfund 40 u. 50 Pfennig
Fst. kalif. Birnen Pfirsiche Aprikosen
5% Rabatt
Pfankuch

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, den 23. bis Mittwoch, den 27. Februar, jeweils 20.15 Uhr. Samstag u. Mittwoch auch 16 Uhr. Sonntag 16 und 20.15 Uhr
In Abänderung des Spielplans.
Erstaufführung
Die Abenteuer des Prinzen Achmed
Ein Scherenschnittfilm von Lotte Reiniger in 5 Akt. Eine Nacherzählung von Märchen aus 1001 Nacht.
Dazu:
Der Mensch in Gefahr
zur Reichsunfallverhütungswoche.
Musikbegleitung.
Kartenvorverkauf: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Colosseum
Heute
Täglich 8 Uhr
Revue
Die Welt ohne Schleier
Preisgekrönte Frauenschönheiten

Samstag, den 23. Februar 8½ Uhr abends Moninger Gartensaal
Mitglieder-Versammlung

Karlsruher Turnverein 1846.
Samstag, 9. März 29, 20 Uhr, im oberen Saale des Café Nowack
ordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Entgegennahme d. Jahresberichtes.
2. Genehmigung des Kassenberichtes.
3. Haushaltplan.
4. Anträge.
5. Wahl d. Turnrats.
6. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder müssen 1 Woche vorher schriftlich eingereicht sein.

Im Anschluß an die Hauptversammlung werd. wir um 22 Uhr den „Badener"-Film vom Kölner Turnfest zur Vorführung bringen.

Die verehrlich. Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Der Turnrat.

Instrumentalverein Gesellschaft Eintracht Karlsruhe
Dienstag, den 26. Februar 1929, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal.
II. Konzert des Instrumentalvereins
Solisten: Frl. Konzertsängerin Hilde Paulus, hier, Herr Konzertmeister Hans Ochsenkiel vom Bad. Landestheater.
Leitung: Musikdirektor Th. Munz.
Brandenburgisches Konzert Nr. IV. . . . . Bach.
Arie aus der Matthäuspassion.
Violinkonzert, D-Dur . . . Mozart.
Geistliches Wiegenlied . . Brahms.
Sinfonie Nr. XII . . . . . Haydn.
Eintrittskarten in den Musikalienhandlungen F. Tafel, Kaiserstr. 82 a, F. Müller, Kaiserstr. 124 a, und an der Abendkasse; für Mitglieder 50 Pfd., für Nichtmitglieder 2.—, 1.— Rm.

In allen Massagen ärztlich geprüfter
Masseur
für Damen u. Herren von 10—19 Uhr. Auf Wunsch im Hause. Sonntag v. 10—17 U. Hotel Nowack, Ettlingerstr., Zimm. 5, Telephon 809.

Evangelische Matthäuskirche Karlsruhe i. B.
Zum Gedächtnis der Gefallenen!
Samstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr,
Orgel-Konzert
Unter freundlicher Mitwirkung von Herrn Walter Achtmann Orgel; Frau Mona Lais: Alt.
Vortrags-Folge:
1. Präludium und Fuge C-Moll . . . J. S. Bach
2. Choralvorspiele:
   a) Herrgott nun schleuß den Himmel auf
   b) Mit Fried und Freud ich fahr dahin J. S. Bach
3. Choräle für Altstimme:
   a) Die bittere Leidenszeit beginnt.
   b) Es ist nun aus mit meinem Leben.
   c) Komm', süßer Tod.
   d) Sei gegrüßt, Jesu gütig.
4. Variationen über den Choral: Jesu, meine Freude . . . . . J. G. Walter
5. Altstimme:
   a) Ich wandte mich und sah an alle, die Unrecht leiden . . . . .
   b) O Tod, wie bitter bist du . . . . J. Brahms
6. Choralvorspiele:
   a) Herzlich tut mich verlangen . . . .
   b) O Welt, ich muß dich lassen . . . J. Brahms
7. Altstimme: Seufzer . . . . . Wolf
8. Orgel: Passion . . . . . Max Reger
Dazu verbindender Text des Geistlichen.
Eintritt frei. Kollekte!

Empfehlungen
Gut bürgerliches **Privatessen,** 90 ₰, auch ins Haus geliefert. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Junge, tücht. Schneiderin empfiehlt sich i. Anf. sämtl. Damen- u. Kindergard. in u. außer dem Hause. Augartenstr. 72, II.

Perfekte **Schneiderin** geht ins Ausnähen. Angeb. unt. Nr. 8821 ins Tagblatt. erbet.

Closets
werden prompt und sicher aufgetaut. Carl Löffladh, Gluckstraße 12. Telephon 3298.

Tafel-Bestecke
mit stärkster Reinsilberauflage jedes Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für die Haltbarkeit gebe ich 25jähr. schriftl. Garant. Als Beispiel meiner herabgesetzten Preise nenne ich
72teil. Garnitur nur Mk. 135.
Nur moderne Muster Klingen eingelötet. Verlangen Sie bitte sofort kostenl. Prospekt und Preisliste von
Karl Hölder, Silberwaren Pforzheim 45

Die Neuheiten englischer Stoffe sind eingetroffen!
Anzüge und Mäntel nach Maß in höchster Vollendung
Josef Goldfarb
KAISERSTRASSE 181

Staatslotterie
Staatlicher Lotterie-Einnehmer F. J. Sonner
Vom 8. Febr bis 14. März 1929 findet die
Ziehung d. Haupt- u. Schlußklasse
statt. Gezogen werden
258 000 Gewinne u. 2 Prämien
mit insgesamt
52 173 700 RM.
Einige Kauflose zum Preise von 15.- RM. für 1/8 Los sind noch vorrätig
Bestellungen für die I. Klasse der neuen Lotterie nimmt jetzt schon entgegen die
Lotterie-Einnahme Sonner
Kaiser-Allee 5, Eingang Hans Sachsstraße
Telephon 4965 Postscheckkonto 10719

Lebensbedürfnisverein
Wir empfehlen:
fst. Fildersauerkraut . . Pfd 22 ₰
Rauchfleisch knochenlos Pfd. ℳ 1.80
Frankfurt. Bratwürste . Paar 35 ₰
geräuch. Landjäger . . Paar 25 ₰
Geräuch. u. gekochte **Krakauerwurst**
echte bayer. Bierwurst ¼ Pfd. 55 ₰
Delikateßleberwurst ¼ Pfd 50 ₰
Sardellenleberwurst ¼ Pfd. 55 ₰
echte Kalbsleberwurst ¼ Pfd. 65 ₰
fst. geräuch. Bücklinge Pfd. 30 ₰
Abgabe nur an Mitglieder

Erklärung!

Durch die Tagespresse ging am Donnerstag, den 21. Febr. 1929 der Bericht über Riesenschwindeleien einer

Badischen Treuhandgesellschaft in Mannheim

Der Prozeß gegen diese Firma begann am 20. Februar 1929 vor den Mannheimer Gerichten. Angeklagt sind die Kaufleute Mann und Schmitt wegen einer Anzahl groß angelegter Schwindeleien.

Wir erklären hierzu, daß wir sowohl mit der Firma Badische Treuhandgesellschaft m. b. H. Mannheim nie irgend etwas zu tun gehabt haben, noch mit den Herren Mann und Schmitt jemals in Verbindung standen.

Unsere Firma ist die älteste badische Treuhandgesellschaft, die im Jahre 1910 in Karlsruhe gegründet wurde und heute als Aktiengesellschaft in Karlsruhe i. B., Freiburg i. Br. und Konstanz a. B. Geschäftsstellen unterhält.

Um unangenehme Verwechslungen zu vermeiden, sehen wir uns zu obiger Erklärung veranlaßt.

Badische Treuhandgesellschaft
Gegr. 1910 Aktiengesellschaft Gegr. 1910
Karlsruhe i. B., Freiburg i. Br., Konstanz a. B.
Der Vorstand:
Dr. Staat, Dr. Dammann, Dr. Kölsch.

Großer Werbeverkauf
10% Rabatt
Mäntel, Kleider etc.
auch für starke Damen.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern etc. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes,
Kaiserstraße 172.
Telephon 6207.

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsr. Tagblatt.

A. H. Waffenring Festkommers
Heute 20 Uhr Festhalle